Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e. V

17. Jahrgang, Nr. 2 / 2001, Mai - August



Aus dem Inhalt:

Haubentaucher und Kanadagans, Die mittelalterliche Hofstelle "Am Brachland", Die Hamborner Hufe in Dellwig, Die Brauerei am Bahnhof Borbeck, 2. Teil (Brauerei Hohenstein, Essener Bürgerbräu), Dampfmühlen in Borbeck (Hillmann, Fülling, Winnecken & Bingen, Dreiskemper), 120 Jahre Sparkasse Borbeck,

Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

17. Jahrgang, Nr. 2 / 2001, Mai - August

Redaktion/Layout: Andreas Koemer, Germaniastraße 249, 45355 ESSEN-BORBECK, Tel. 0201/67 95 57 oder: 88 42304 (Tel. Stadtbibliothek) 88 42302 (FAX) Herstellung: Büro Jürgen Becker, herausgegeben vom Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V., Weldkamp 10, 45355 ESSEN-BORBECK, Tel.: 36 43 528 Vorsitzender: Jürgen Becker, Tel./FAX 670479

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 55,- DM für Einzelmitglieder, 30,- DM für Personen mit geringem Einkommen, 70,- DM für Familien und 100,- DM (oder gerne mehr) für Unternehmen usw. Der Jahresbeitrag schließt den regelmäßigen Bezug der "Borbecker Beiträge" sowie die regelmäßigen Informationen über Vereinsveranstaltungen ein.

Beitragskonten:

Sparkasse Essen, BLZ 360 501 05, Konto-Nummer 8 541 500 Nationalbank, BLZ 360 200 30, Konto-Nummer 369 292

Spenden sind steuerabzugsfähig

Inhaltsverzeichnis	
Grußwort	S. 47
Von der Cuesterey	
Guido Rißmann-Ottow: Die Alte Cuesterey - das Museum in Borbeck	
Grundlagen und Zieldefinitionen für Arbeit in der Alten Cuesterey	S. 48
Aufsätze	
Andreas Koerner: Haubentaucher und Kanadagans	S. 52
Detlef Hopp: Die mittelalterliche Hofstelle "Am Brachland"	S. 54
Ludger Horstkötter: Die Hamborner Hufe in Dellwig (1254 und 1596)	S. 56
Andreas Koerner: Mühlen in Borbeck, Teil 2: Dampfmühlen	S. 58
Hermann Kappenberg: Wilms, Heertgen, Quiskamp, Dreiskemper	S. 64
Andreas Koerner: Die Brauerei am Bahnhof Borbeck, Teil 2	S. 66
Andreas Koerner: Sparkasse Borbeck 120 Jahre	S. 71
Gaststätte Borbecker Hof im Wandel (2 Fotos)	S. 76
Kurze Nachrichten	
Jürgen Becker: Bürgertaler für Ernst Schmidt	S. 77
Gelesen	S. 78
(Prince & Princess 21, Zwangsarbeit in Essen, " kein Thema!", Kirchturmspitze 100 Jahre SPD in Borbeck)	

Beilage

Borbecker Beiträge, Mitgliederbrief, Register der Aufsätze

Titelbild: Kurt Wohlgemuth, Kanadagänse-Familie am Teich der Residenzaue, Mai 2001

Die Alte Cuesterey wird immer beliebter und von Ausstellern begehrter

Die Entwicklung der "Alten Cuesterey" ist gut. Über den regen Besuch der Ausstellungen und Veranstaltungen und über die vielen Anfragen nach Nutzungsmöglichkeiten sind wir vom Kultur-Historischen Verein Borbeck sehr erfreut. Viele Besucher sind von der Atmosphäre im Gebäude begeistert und machen andere neugierig. Ich glaube, unsere "Alte Cuesterey" ist auch eine gute Werbung für Borbeck.

Viele Mitglieder haben sich bei einem Besuch im Museum davon überzeugen können, dass wir nicht nur eine voll eingerichtete Küche und gute sanitäre Anlagen haben, sondern auch ein technisch gut ausgestattetes Büro. Auf der Jahreshauptversammlung am 26. April 2001 wurde daher von der Mitgliederversammlung beschlossen, die Geschäftsstelle des Kultur-Historischen Vereins Borbeck in die "Alte Cuesterey" in Borbeck-Mitte, 45355 Essen-Borbeck, Weidkamp 10, zu verlegen. Dieser Beschluss ist inzwischen umgesetzt worden. Seit kurzer Zeit ist der Kultur-Historische Verein Borbeck im Museum auch telefonisch zu erreichen. Dabei müssen Sie verständlicherweise Ihre Nachricht meistens auf den Anrufbeantworter sprechen, da unser Büro nur zeitweise ehrenamtlich besetzt ist, und unseren Rückruf abwarten.

Unsere Rufnummer lautet: 36 43 528

Neben den vielen positiven Rückmeldungen gibt es leider auch eine schlechte Nachricht. Bei dem Arbeitsamt Essen hatten wir einen Antrag auf Zuweisung einer Mitarbeiterin bzw. eines Mitarbeiters im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme gestellt, um damit die Voraussetzung für eine größere historische Ausstellung zu schaffen und um unser in der "Alten Cuesterey" einrichten zu können. Dieser Antrag ist vom Arbeitsamt abgelehnt worden, da die Mittelzuweisungen von der Bundesanstalt für Arbeit aus finanziellen Gründen sehr gekürzt wurden und unser Antrag damit nicht mehr die förderungswürdigen Voraussetzungen erfüllte. Da wir Optimisten sind, hoffen wir, das unser nächster Antrag erfolgreicher sein wird.

Die Unterstützung durch einige Mitglieder bei den zurückliegenden Ausstellungen und Veranstaltungen war sehr erfreulich. Wenn Sie dem Kultur-Historischen Verein bei der Vorbereitung von Ausstellungen und Veranstaltungen helfen wollen, so melden Sie sich bitte bei uns. Ohne Ihre Mithilfe ist es sehr schwer, die vielen Aufgaben zu meistern. Wenn aber viele helfen, ist es relativ leicht, erfolgreich zu sein.

mm Thus

Die Alte Cuesterey - Das Museum in Borbeck Grundlagen und Zieldefinitionen für Arbeit in der Alten Cuesterey

Förderung der Geschichtskultur

Ökonomische Schnelllebigkeit und geringes Bewusstsein für die eigene Vergangenheit und die Geschichte früherer Generationen lassen die Entscheidungen für die Gegenwart von immer geringerer Nachhaltigkeit sein. "Ex und Hopp" droht zur gesellschaftlichen Mentalität zu werden, bei der nicht mehr danach gefragt wird, ob eine Anschaffung, ein Vorhaben, ein Unternehmen auch morgen noch Sinn macht.

Während jedoch Entscheidungshäufigkeiten zunehmen und die zivilisatorische Entwicklung eine größere Entscheidungsbasis denn je ermöglicht, bleibt die historische Perspektive weitgehend ungenutzt. Dagegen kann die bewusste Forcierung der Geschichtskultur, im Freiraum demokratischer Unabhängigkeit, Ansätze bieten, die die individuellen und kollektiven Entscheidungsprozesse positiv beeinflusst. Das Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher hat sich dies zur Aufgabe gemacht und beachtenswerte Erfolge erzielt. Deutlich ist, dass hierzu Vielfältigkeit, Autonomie und Dezentralität erforderlich ist, um nicht in die Fänge der Ideologisierung zu laufen.

Die Alte Cuesterey liegt dezentral im Ruhrgebiet und zentral für ihre wichtigsten Besucher: den EinwohnerInnen des Stadtbezirks IV und den umliegenden Stadtteilen und Städten. Wir wollen, dass sie einer der vielen notwendigen Orte wird, an denen Geschichtskultur entstehen, an denen Geschichte gezeigt und gedeutet werden kann.

Dezentralisierung der musealisierten Geschichte

Geschichte ist allumfassend und stets anwesend. Ihre statische Exposition im Museum entrückt Geschichte ihrer Alltäglichkeit. Dort wird sie häufig mehr deponiert als exponiert. Die Qualität der historischen Ausstellung lässt sich daran messen, wie weit sie es schafft, den Charakter des Deponierten zu verlassen. Dies geschieht durch eine publikumswirksame Präsentationsästhetik und durch die lokale Flexibilität wandernder Ausstellungen³ und dies geschieht durch die gewissermaßen flächendeckende Platzierung der Expositionsorte. Das "Filialsystem" der Industriemuseen der Landschaftsverbände ist in dieser Hinsicht wegweisend. Zugleich zeigt sich: Deckung in der Fläche braucht ein zentrales Management. Dies haben die Landschaftsverbände mit einer Doppelzentrale in Oberhausen und Dortmund realisiert. Die Realisierung eines Ruhrmuseums als

Ulrich Borsdorf betont zwar die prinzipielle Dysfunktionaltät von Geschichte in ihrer gesellschaftlichen Rolle, sieht aber gleichwohl Geschichtskultur als durchaus zielorientierten Beitrag zur regionalen Entwicklung: "Aber wenn (...) den Institutionen und Initiativen der Geschichtskultur, die Gelegenheit geboten wird, selbstbestimmt ihre Qualität und Relevanz einzubringen, dann kann auch Geschichte ein lebendiger Faktor der Metamorphose einer Region sein." Vgl. Borsdorf, U.: Industriekultur und Geschichte. In: Forum Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur. Nr. 1/2000, S. 16 - 19
² Das Geschichtsfest Historama hat wie die ebenfalls im Zusammenhang mit der Internationalen Bauausstellung gezeigten Ausstellungen ,Sonne, Mond und Sterne', ,Oben und unten – Die Naturkultur des Ruhrgebiets' und die Fotoausstellung ,Schwarzweiß und Farbe' dazu beigetragen, den "Geist einer historisch gespeisten Nachdenklichkeit, die dem politischen Prozeß der Gegenwart oft genug zu fehlen scheint', zu beleben. Vgl. Borsdorf, U.: Fortschritt in Geschichte – unten und oben. In: Industriekultur. Mythos und Moderne im Ruhrgebiet. Essen 1999. §. 127 - 131

³ Gute Beispiele dafür sind die Wehrmachtsausstellung und die Ausstellung "Kaczmarek und andere", deren große Resonanz gerade durch ihre lokale Flexibilität gefördert wurde.

ein auch konzeptionelles Zentrum für das gesamte Ruhrgebiet ist in dieser Hinsicht mehr als überfällig.

Gleichwohl geht es nicht um die Gegensätzlichkeit "Zentrale" oder "Filiale". Es muss künftig darum gehen, in einem klar strukturierten und auch hierarchisierten Kosmos musealer Einrichtungen, Verflechtungen, Ergänzungen, Vertiefungen und Lokalisierungen zu ermöglichen. In diesem Kosmos kann die Alte Cuesterey ihren Platz finden, wenn sie bestimmte Nischen besetzt, bestimmte Angebote liefert, für die andere Einrichtungen zu groß oder zu klein sind. Der Ballungsraum Ruhrgebiet ermöglicht diese Struktur, bei der es gar nicht so sehr darauf ankommt, in der Trägerschaft überein zu stimmen, sondern bei der es vielmehr darauf ankommt, auch autonomen Initiativen wie der Alten Cuesterey ihren Platz als ergänzende 'Filiale' im dezentralen System mit zentraler Instanz einzuräumen.

Popularisierung des Historischen

Dezentralität bedeutet auch Nähe zum Rezipienten. Bedürfnisse und Anforderungen an historische Themen sind einfacher wahr- und aufzunehmen, Seh- und Erlebnisgewohnheiten schneller ermittelbar. Wir wollen Geschichte interessant, attraktiv und im wahrsten Sinne des Wortes begehrenswert machen. Diese Popularisierung historischer Darstellungen soll die musealisierte Geschichte vom Sockel ihrer Erhabenheit stürzen. Geschichte muss erlebbar, ganzheitlich wahrnehmbar und in den alltäglichen und individuellen Bezugsrahmen der Rezipienten passen. Nicht die historisch Interessierten oder die subjektiv Betroffenen sind allein zu motivieren, sondern auch diejenigen, die sich "für Geschichte nicht interessieren". Es darf nicht darum gehen, immer wieder das gleiche Publikum anzusprechen. Wir wollen Menschen ansprechen, die sich bis dahin davor gescheut haben, museale Kulturhallen zu betreten. Wir wollen Schwellenängste abbauen und die prinzipielle Offenheit des Hauses zum Grundsatz erheben. Die Alte Cuesterey soll zwar zum Museum in Borbeck, aber auch zum Haus für Borbeck werden. Es soll den BürgerInnen eine Heimat werden, nicht eine nostalgisch rekonstruierte Heimat ausstellen. Ein bunter Wechsel einfach unterhaltender, künstlerisch experimentierender und erkenntnisorientierter Veranstaltungen soll die Alte Cuesterey unverwechselbar machen und zur Institution entwickeln.

Verbindung musealer Präsentationsästhetik mit den Möglichkeiten moderner Bildungskonzepte

Präsentationsästhetik und Museumspädagogik sollen in der Alten Cuesterey miteinander verbunden werden. Eine historische Ausstellung kann nicht ohne Anspruch oder Wirkungsabsicht in den Raum gestellt werden. Es ist daher notwendig, die Intention für die Wahl eines Themas und die Art und Weise seiner Präsentation transparent zu machen. Der Besuch einer Ausstellung soll Auseinandersetzung bedeuten und soll zu einem Ergebnis führen. Die Befähigung zur Deutung, ja auch Deutungsangebote selbst, sind "Leistungen" des Museums, die das Publikum erwarten darf und soll.

Dazu wollen wir Sozialgeschichte und die didaktischen Prinzipien der Subjektorientierung miteinander verbinden. Die Erarbeitung sozialhistorischer Ausstellungen und begleitender Veranstaltungen wird dabei allerdings nicht einem mehr oder weniger exakt
definierten Lernziel unterworfen, das zu assimilieren ist, sondern die Präsentation des
Historischen soll es den Besucherinnen und Besuchern ermöglichen, die individuelle
Auseinandersetzung mit der Umwelt zu fördern. Diese Unterstützung und Förderung
der Subjektfähigkeit der Einzelnen trägt zur Demokratisierung der Gesellschaft bei,
denn die Menschen werden ein Stück mehr dazu in Lage versetzt, sich als bewusst

handelndes und der Solidarität fähiges Subjekt am gesellschaftlichen Diskurs um die materielle und ideelle gesellschaftliche Partizipation zu beteiligen.⁴

Die allgemeinen Rahmenbedingungen

Museumskultur im Ruhrgebiet

Das Ruhrgebiet unterlag und unterliegt einem rasanten Strukturwandel, der innerhalb einer Generation das Industriegebiet zum Dienstleistungsraum wandelte. Dieser Prozess verlief in regional unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Zugleich wurde die so sehr prägende jüngste Vergangenheit musealisiert. Es entstand die Museumslandschaft Ruhrgebiet. Die Industrie wurde zur Kultur erklärt. Die Kokerei wurde zum Ausstellungsort, der Gasometer zum Ausflugsziel, die Seilscheibe zum Denkmal.

Die professionelle und öffentlich geförderte Museumslandschaft konzentriert sich ebenfalls auf diesen Bereich. Die "Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, Forum Geschichtskultur und Denkmalpflege" institutionalisiert diesen Prozess über die IBA-Aktivitäten hinaus.

Neben dieser im Licht der öffentlichen Wahrnehmung stehenden musealisierten Industriekultur bestehen zahlreiche kleine und kleinste Museen, von denen viele die lokale Geschichte zum Thema haben.

Im Ruhrgebiet gibt es 135 Museen (Stand: 2000). Davon sind 42 Kunstmuseen, 38 präsentieren spezielle Sammlungen oder naturkundliche, naturwissenschaftliche und archäologische Forschungsergebnisse. Des weiteren gibt es 29 Heimatmuseen und 26 Industriemuseen. Letztere sind überwiegend Neugründungen im Zusammenhang mit IBA-Projekten und genossen eine vergleichsweise großzügige öffentliche Förderung. Die Ruhrgebiet Tourismus GmbH in Dortmund und der Kommunalverband Ruhrgebiet setzen diese Förderung mit dem Projekt "route industriekultur" fort und werden, wenn sie erfolgreich sind, den Museen und "Kulturstätten" langfristig zahlreiche Besucher zuführen.

Die 29 heimatkundlichen Museen sind in eine solche Förderung zumeist nicht einbezogen. Dies scheint in vielen Fällen durch den strengen lokalen Bezug begründet und wird gefestigt durch eine konservative Gestaltung, der sowohl inhaltliche wie auch museologische Defizite zugrunde liegen. Hinzu kommt, unabhängig von der museologischen "Qualität" der Einrichtung, dass die Reichweite durch die spezifischen Bedingungen des Standorts, vor allem durch eine relativ geringe Rezipientengruppe begrenzt ist.

Museumsstandort Borbeck

Die "Alte Cuesterey" ist integrierter Bestandteil des Borbecker Stadtkerns und befindet sich in der Mitte eines Teilzentrums der Stadt Essen. Die Stadt verfügt über mehrere solcher Teilzentren (Steele, Altenessen, Werden, Kettwig, u. a.). Sie sind auch für andere Städte des Ruhrgebietes typisch. Jedes dieser Teilzentren kann für sich den Charakter eines Heimatortes mit faktisch städtischer Ausprägung in Anspruch nehmen. Häufig kommt vor der subjektiv empfundenen Zugehörigkeit zur kommunalen Einheit "Stadt" die Zugehörigkeit zum "Stadtteil". "Stadt" und "Stadtteil" werden dabei scharf gegeneinander abgegrenzt.

⁴ Vgl. Scherz, Jörg: Die gewerkschaftliche Jugendbildungsarbeit – pädagogisch-didaktische Ansätze und ihre Entwicklung. In: Rißmann-Ottow, G./ Scherz, J./Stenzel, S. (Hrsg.): Gewerkschaftliche Jugendpolitik zwischen HBV und ver.di. Opladen 2001, S. 145 - 166

Auf diese Weise werden spezifische Heimatbedürfnisse artikuliert. Die lokale Gebundenheit manifestiert sich dabei in der Hinwendung zu örtlichen Gegebenheiten, wie bestimmte Orte, Gebäude oder Landschaften, aber auch in der Ausprägung des soziokulturellen Raumes, wie Gemeindeleben, Vereinswesen, privater Freundeskreis, Gastwirtschaften und Kaufläden.

Das Borbecker Umfeld allein kann, seiner Struktur nach, ein Haus wie die Alte Cuesterey tragen, im Zusammenspiel mit den anderen Einrichtungen in Essen und im MEO-Bereich kann die Alte Cuesterey zur Institution mit regionalem Format werden. Vor dem Hintergrund des Ballungsraumes Ruhrgebiet kann die Alte Cuesterey aufgrund ihrer günstigen Lage und mit einer entsprechenden Konzeption zur Wegmarke der 'route industriekultur' werden.

Kennzeichen der Alten Cuesterey ist die private Initiative

Grundlage für die Alte Cuesterey ist die private Initiative des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e. V. und seines Vorsitzenden Jürgen Becker. Von Anfang an bestand der Anspruch, die Ausgestaltung und Konzeptentwicklung auf ein breites Fundament zu stellen und verschiedene Kompetenzen zusammenzuführen. Bewusst ging es nicht darum, den vorhandenen und deponierten Archivbestand des Vereins einfach in Vitrinen umzuschichten oder gar ein Heimatmuseum zu Befriedigung nostalgischer Verklärungsbedürfnisse zu errichten. Vielmehr wurde eine Konzeptentwicklungsgruppe gegründet, die auch außerhalb des Vereins stehende Historiker und Ausstellungsmacher einbezog. Die Aufgabe dieser Gruppe war es, die Arbeitsfähigkeit des Hauses zu unterstützen und = vor allem = die Grundlagen für das Rahmenkonzept zu entwickeln.

Ziele und Struktur des Rahmenkonzeptes

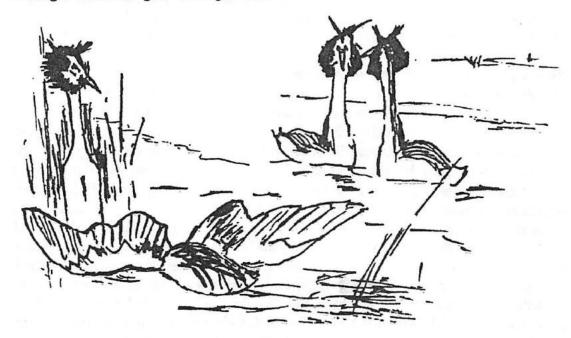
Das Rahmenkonzept fasst die Ergebnisse der Gruppe Konzeptentwicklung zusammen und begründet die Erforderlichkeit einer Einrichtung wie der Alten Cuesterey. In diesem Sinne dient es bei der alltäglichen Arbeit als Leitfaden und Bezugspunkt. Gegenüber den Mitgliedern des Kultur-Historischen Vereins schafft es die Transparenz, die für die Akzeptanz der Mitglieder erforderlich ist und es begründet die Entscheidung der Mitglieder zum Engagement, Gegenüber den potenziellen Sponsoren dient es als Argumentationsgrundlage und als Ausgangsbasis für die Entscheidung zum materiellen Engagement, Insgesamt ist das Rahmenkonzept die Grundlage für die langfristige und kontinuierliche Nutzung der Alten Cuesterey als Museum, Archiv und Veranstaltungsort. Besondere Aufmerksamkeit kommt der Frage zu, ob Borbeck (nachfolgend allgemein im Sinne des Stadtbezirks IV verstanden) überhaupt ein Museum ,verträgt'. Anschließend werden Ziele, Prioritäten und Aufwendungen für die multifunktionale Nutzung des Hauses definiert. Abschließend wird das Finanzierungskonzept erörtert und verschiedene Optionen und Modelle zur Finanzierung der Alten Cuesterey entworfen. Diese Arbeit befindet im fortgeschrittenen Stadium. Da die Gewährung öffentlicher Mittel bisher nicht gelungen ist, kann die Fortschreibung des Rahmenkonzeptes nicht in der erforderlichen Geschwindigkeit erfolgen. Zudem nahmen die eigenproduzierten Ausstellungen des Kultur-Historischen Vereins viele Ressourcen in Anspruch, die anderen Belangen nun fehlen. Zugleich waren diese Austellungen aber notwendig, weilsie die Form zeigen, wie eine künftige Museumsarbeit aussehen kann. So bleibt es weiterhin erforderlich, einen langen Atem zu behalten. Das Gelingen des Projekts 'Alte Cuesterey' hängt von dieser Geduld, von der Qualität der Museumsarbeit und von der Lösung der Finanzierung ab.

Andreas Koerner

HAUBENTAUCHER UND KANADAGANS

Der Naturschutzbund hatte den Haubentaucher zum Vogel des Jahres 2001 erklärt. Der Haubentaucher ist ein Wasservogel. Im Raum von Groß-Borbeck scheint es keine geeignete Wasserfläche zu geben, die als Lebensraum für den Haubentaucher in Frage kommt. (Im Winterhalbjahr habe ich gelegentlich auf dem Rhein-Herne-Kanal den ebenfalls eifrig tauchenden Zwergtaucher gesehen.) Man kann den Haubentaucher jedoch im Ruhrtal beobachten. An der Heisinger Ruhraue gibt es sogar eine

Haubentaucher-Brutkolonie. Besonders empfehlenswert ist der Besuch dieser Brutkolonie im Frühjahr "im Frühdunst der aufgehenden Morgensonne". (1) Dann hört man nicht nur die merkwürdigen "kraorr"-Rufe der Vögel, sondern kann auch ihre ebenso eigenartige Balz bewundern. Die einzelnen Figuren des Balztanzes hatte der englische Biologie Julian Huxley bereits 1914 unter dem Titel "The courtship habits of Great Crested Grebe" beschrieben.



(Zwei Balzfiguren des Haubentauchers nach Julian Huxley)

Das Leben der Wasservögel ist auch an der Ruhr besonders durch Menschen bedroht, durch "permanent am Ufer sitzende Angler"(2), durch Badegäste und Wassersportler. Von dem Naturschriftsteller und Dichter Richard Gerlach gibt

es ein schlichtes, aber sehr treffendes Gedicht über den Haubentaucher, den er wohl in der Dämmerung ("Kupferhaut des Sees") auf dem Bodensee erlebt hatte:

Haubentaucher

Der Haubentaucher Kippt vornüber Durch die Kupferhaut Des Sees.

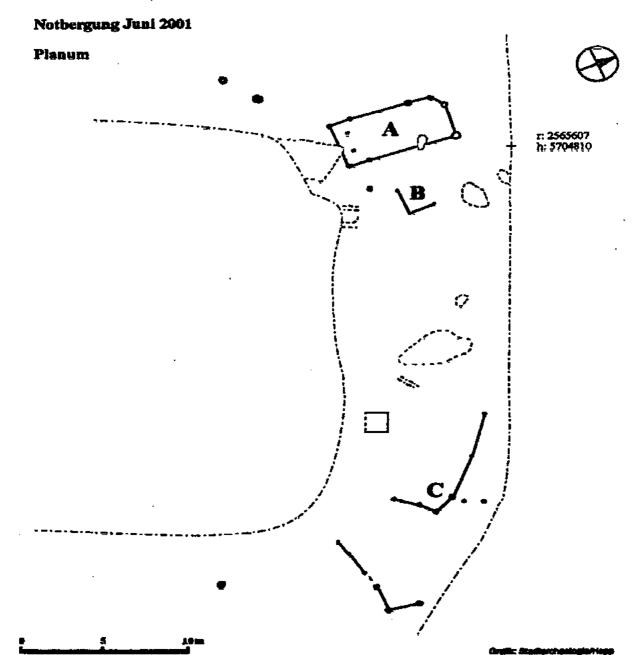
Weitab im Glanze Wippt er wieder hoch, Den Hals gereckt. Taucht fort. (3)

In Borbeck kann man mit einem anderen Wasservogelereignis aufwarten: In diesem Jahr hatte erstmals ein Kanadagänsepaar auf der Insel im Schloßparkteich gebrütet. Das erfolgreiche Gänsepaar führte seine Kinder furchtlos über die Schloßstraße zum Residenzauenteich und wieder zurück. Am 27. 7. 1977 wurde erstmals eine Kanadagans am Baldeneysee beobachtet. (4) Inzwischen sind sie an der Ruhr gar nicht mehr so seltene Brutvögel. Da die Borbecker Exemplare beringt sind, könnte man annehmen, daß sie Gefangenschaftsflüchtlinge sind. Das muß nicht sein, denn auch in ihrem nordamerikanischen Ursprungsland sind sie "als Kulturfolger auf Parkgewässern und Teichen in unmittelbarer Nähe des Menschen anzutreffen". (5) Kanadagänse fangen meistens im dritten Sommer an zu brüten. "Eine Gänseehe kann so lang dauern wie eine Menschenehe, nämlich über 40 Jahre. Im Schrothagel der amerikanischen Jäger liegt die Lebenserwartung einer Kanadagans allerdings nur bei 1,4 Jahren." (6)

Anmerkungen:

- (1) Claus Mayr, Torpedo los! Der Haubentaucher ist Vogel des Jahres 2001, in: Naturschutz heute 1 / 2001, S. 12 17, S. 12
- (2) Ebenda S. 17
- (3) Richard Gerlach, Glanz über dem Bodensee. Zürich, Stuttgart: Classen 1972, S. 37
- (4) Wilfried Przygodda, Die Vögel von Essen und Mülheim an der Ruhr. Düsseldorf: Gesellschaft Rheinischer Ornithologen 1988, S. 58 (= Beiträge zur Avifauna des Rheinlandes, Heft 29)
- (5) Wolfgang Kricke, Mülheim an der Ruhr. Natur- und Wanderführer. Mülheim: Selbstverlag 1996, S. 62
- (6) Frieder Sauer, Wasservögel. München: Mosaik-Verl. 1982, S. 100

Essen - Borbeck, "Am Brachland"



Die mittelalterliche Hofstelle "Am Brachland"

von Detlef Hopp

Im Frühjahr 2001 begannen zwischen den Straßen "Am Brachland" und "Drogandstraße", nördlich des Borbecker Schlosses gelegen, die Bauarbeiten für die Neubausiedlung.

Archäologische Funde waren bisher nur aus dem Bereich des Ortskernes und des Borbecker Schlosses bekannt¹. Nördlich der Straße "Am Brachland" befand sich der ehemalige Gemeindefriedhof Borbecks, der zwischen 1885 und 1935 belegt wurde. Dieser Friedhof, als sog. "Dissidentenfriedhof", im

¹ Christian Eiden/Detlef Hopp, Archäologische Funde rund um Schloß Borbeck. In: Schloss Borbeck und sein Park, hrsg. v. Birthe Marfording für den Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V. (Essen 1999) S. 9-12.

Borbecker Beiträge 17. Jg. 2/2001

Volksmund auch als "Judenfriedhof", bekannt, war in Teilen von der Baumaßnahme berührt². Bestattungen von Angehörigen des jüdischen Glaubens erfolgten hier allerdings nicht³.

Archäologische Fundstellen waren von dem Gelände nicht bekannt und es gab auch keinen Hinweis darauf.

Umso erfreulicher war es, während der Baumaßnahme, die durch die Stadtarchäologie begleitet werden konnte, auch mittelalterliche, neuzeitliche und moderne Befunde nachweisen zu können (Abb. 1). Allerdings waren die Erhaltungsbedingungen, bedingt vor allem durch die Erosion, sehr schlecht. Die gefundenen Pfostenspuren waren meist nur noch einige Zentimeter tief und auch die wenigen Gruben, waren nur noch sehr flach erhalten, so daß kaum Funde geborgen werden konnten.

Leider waren auch noch die Arbeitsbedingungen sehr schwierig: Da der Boden belastet war, wurden an vielen Stellen mit Baggern große Löcher ausgehoben, damit z.B. Kriegs- und Bauschutt entfernt werden konnten.

Insgesamt konnte noch eine Fläche von circa 500 qm untersucht werden.

Die erhaltenen Pfostenspuren erlauben vor allem die Rekonstruktion eines ebenerdigen, etwa 7 Meter langen und über 3 Meter breiten, Nord-West orientierten Gebäudes (A), eines kleinen Kottens möglicherweise. Vielleicht handelt es sich auch um die Überreste eines Nebengebäudes eines größeren Hofes. Dieses Gebäude gehört zu der ältesten, sicher nachgewiesenen Bauphase, die durch Scherbenfunde etwa in das 13. bis 14. Jahrhundert datiert werden kann⁴. Etwas weiter südlich befand sich ein kleiner Speicherbau (B), von dem noch drei Pfosten erhalten waren.

Andere Siedlungsbefunde, die sich im Osten der ausgegrabenen Fläche fanden (s. Abb. 1, unten), lassen sich nicht ausreichend datieren. Sie scheinen aber mittelalterlichen, doch auch neuzeitlichen (?) Bauphasen anzugehören⁵.

² Peter Heidutzek, Einige Textstellen zum Gemeindefriedhof (Dissidentenfriedhof) Am Brachland (1885-1937 - 1980), in: Borbecker Beiträge 17/1,2001, S. 27-31. Die erhaltene Pfostenreihe C läßt auf ein (?) größeres Gebäude (?) schließen. Möglicherweise gehört der hier gefundene Gebäuderest sogar zu den sog. Wohnstallhäusern, wie sie beispielsweise am Niederrhein, in den Niederlanden und in Westfalen üblich waren. Die Haupthäuser können durchaus Längen von über 20 Metern erreichen. Charakteristisch für sie sind u.a. die gebogenen Längswände. Die sehr schlechten Erhaltungsbedingungen vor Ort erlauben allerdings keine Rekonstruktion eines

Haustyps. Üblicherweise befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft der Haupthäuser auch Brunnen. Obwohl gezielt danach gesucht wurde, konnten sie nicht gefunden werden⁷.

Die Wände einer etwa 1,5 x 1,5 m großen Grube bestanden aus zwischen 1 bis 2 cm starken Holzbrettern, die fast vollständig vergangen waren. Datierende Funde konnten nicht geborgen werden. Aus weiteren Gruben stammen Tierknochen, die zum Teil auch verbrannt waren, Backsteine, einige stark korrodierte Eisenobjekte und vor allen Dingen auch Schlacke, die vielleicht als ein Hinweis auf Eisenverarbeitung gedeutet werden kann⁸.

Noch jüngere Spuren des 19./20. Jahrhunderts konnten aufgrund der schlechten Arbeitsbedingungen nur in geringem Umfang erfaßt werden.

Abbildungsunterschrift:

Plan der Notgrabung "Am Brachland" (Stadtarchäologie/Hopp).

³ Akten der Stadtarchäologie und freundliche Auskunft von Dr. Ernst Schmidt (Ruhrlandmuseum).

⁴ Der ältesten Funde sind allerdings zwei Wandungsscherben des 10. bis 12. Jahrhunderts.

⁵ Vergleichbar etwa: Christoph Reichmann, Krefeld-Oppum. In: Dörfer und Städte. Ausgrabungen im Rheinland 85/86 (Köln/Bonn 1987) S. 161 ff., ders., Eine mittelalterliche Hofstelle in Krefeld-Traar. Ausgrabungen im Rheinland 1992 (Köln/Bonn 1993) S. 131 ff..

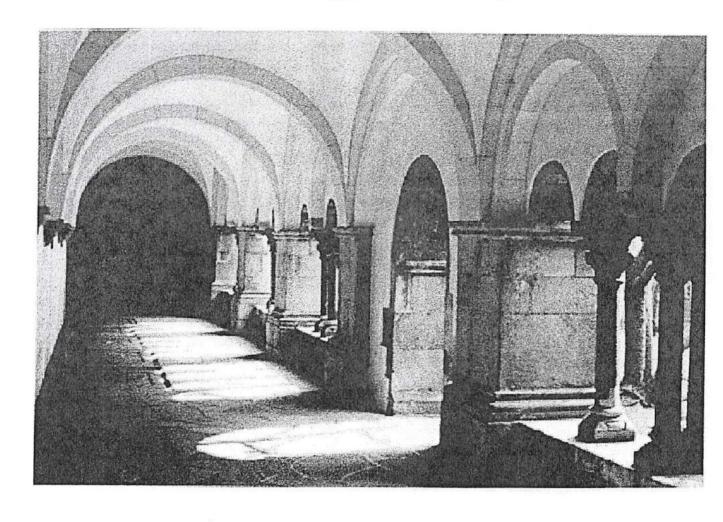
⁶ Reichmann, Mittelalterliche Hofstelle (wie Anm. 5) S. 131.

⁷ Was aber auch an den oben geschilderten Arbeitsbedingungen liegen kann.

⁸ Hinweise auf Eisenverarbeitung z.B. auch in Krefeld-Oppum, vgl. Reichmann, Krefeld-Oppum (wie Anm. 5).

Pater Dr. Ludger Horstkötter, Abtei Hamborn (Duisburg)

Die Hamborner Hufe in Dellwig (1254 und 1596)



Abtei Hamborn, Romanischer Kreuzgang aus dem 12. Jahrhundert (Foto: Klaus Klein, aus: Prämonstratenser-Abtei Hamborn, Kath. Kirchengemeinde Propstei St. Johann. 1998, S. 15)

Das Prämonstratenser-Kloster Hamborn im heutigen Duisburger Norden wurde 1136 gegründet. Weil man damals noch keine Kirchensteuer kannte, mußte jedes Kloster so viele Ländereien und feste Jahreseinkünfte besitzen, daß die Patres und Brüder davon leben konnten. Auch die Klostergebäude mußten gebaut und unterhalten werden. So stattete Graf Gerhard von Hochstaden das Kloster Hamborn bei der Gründung 1136 mit allerhand Landbesitz aus, und das Kloster erwarb in der Folgezeit noch weitere Einkünfte hinzu.

In einer lateinischen Besitzübersicht vom 3. Juli 1258 taucht zum ersten Mal eine Hamborner Hufe in "Delvie", dem heutigen Dellwig, auf. Keiner vermag zu sagen, von wem das Kloster diesen Besitz gekauft hatte oder wer diese Hufe dem Kloster übereignet haben mochte. Aus den folgenden Jahrhunderten haben nur wenige Aufzeichnungen die Brände und Plünderungen des Klosters Hamborn überlebt, darunter eine weitere Notiz zu Dellwig aus dem Jahre 1596.

Immer wieder findet man in der Literatur, wieviel Morgen eine Hufe im Mittelalter umfaßt haben könnte. Solche Berechnungen sind frei erfunden. Nur soviel läßt sich sagen: Die Hufen waren unterschiedlich groß, aber stets ausreichend, um eine Bauersfamilie zumindest bescheiden zu ernähren. Denn zum selbst bewirtschafteten Land der Hufe und zu weiteren hinzugepachteten Ländereien kamen für alle Dellwiger Bauern noch der Gemeinschaftsbesitz im Klaumerbruch und andere gemeinsame Weideflächen hinzu.

Ein weit verbreiteter Irrtum besteht darin, sich eine Hufe als ein einziges großes Stück Land vorzustellen. Das trifft nur in wenigen Fällen zu. Damals wie heute handelt es sich bei bäuerlichem Besitz gewöhnlich um mehrere verstreut liegende Äcker, dazu Heuwiesen und Weiden. So dürfte es auch damals in Dellwig bei der so genannten Hamborner Hufe gewesen sein.

为在生活的第三人称: 为3年1年的

Damit ist die nächste Frage schon halb beantwortet, wo denn die Hamborner Hufe genau gelegen habe. Soweit bekannt (und da gibt es noch allerhand zu erforschen), bestand die Hamborner Hufe aus verschiedenen Parzellen, aber alle im Bereich Dellwig, denn es ist nie von benachbarten Ortschaften die Rede. Das Kloster Hamborn verpachtete die besagte Hufe an einheimische Bauern. Nicht immer war eine einzige Familie finanziell und von den vorhandenen Arbeitskräften her in der Lage, die ganze Hufe für sich allein zu pachten. In einem solchen Fall trat ein Ehepaar als Hauptpächter auf und ließ sich in Hamborn "zu Buch setzen". Dieses Ehepaar vergab dann - teils in Absprache mit der Abtei Hamborn, teils auch ohne - einzelne Parzellen in Unterpacht an andere Bauers- oder Kötterfamilien. Letztere beglichen ihre Pacht manchmal direkt bei der Abtei Hamborn, so daß dort in einem einzigen Pachtjahr zwei oder mehr Familien für ein und dieselbe Hufe ihren Pachtanteil ablieferten. In manchen Jahren überbrachte einer der Pächter für die Mitpächter die gesamte Jahrespacht in einer Summe.

Der nächste Hinweis auf die Hufe in Dellwig nach 1258 findet sich in den Hamborner Pachtunterlagen erst im Jahre 1596. Für die Jahrhunderte dazwischen gibt es vereinzelte Aufzeichnungen des Damenstiftes Essen oder anderer Institutionen. Es heißt zum 3. April 1596 in der Akte 187C des Klosters Hamborn im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf: Abt Ludger von Landsberg behandigte die Brüder Gerhard, Wilhelm und Hensgen auf dem Brinck (Brinkmann), Söhne der verstorbenen Eheleute Heinrich und Anna auf dem Brinck, mit einer unbenannten Hand [innerhalb von 14 Jahren mit einem Goldgulden zu benennen!] an unseres Klosters Erbe und Gut, bisher genannt das "Hamborner Gut", nun "die Hufe auf dem Dick", im Kirchspiel Borbeck und in der Nachbarschaft Dellwig. Jährliche Pacht zu Martini: 2 Malter Roggen, 3 Malter Gerste, 6 Gulden current, 8 Tornschen [= Münzen], 4 Hühner und 1 Dienst mit Pferden und Wagen von Hamborn nach Essen. Das Gut liegt zu Kurmundsrecht.

Interessant ist dabei, daß Dellwig nicht als Ort innerhalb der Pfarrei (Kirchspiel) Borbeck bezeichnet wird, sondern als "Nachbarschaft", was wohl dasselbe bedeuten soll. Noch bei der Säkularisation, also bei der staatlichen Aufhebung der Abtei Hamborn im Jahre 1806 gehörte die Hamborner Hufe in Dellwig zu den so genannten Kurmunds-Gütern des Klosters. Küren bedeutet in diesem Fall auswählen. Das Kurmundsrecht war nach heutigen Begriffen ein Erbschaftssteuer-Recht. Im Sterbefall des Mannes suchte sich das Kloster das beste Pferd des Verstorbenen aus, im Sterbefall der Bauersfrau war die beste Kuh als Sonderabgabe fällig. Statt des Tieres konnte die Kurmund im gegenseitigen Einvernehmen auch mit einer Geldsumme abgelöst werden.

Alle Besitzungen, welche die Abtei Hamborn zu Kurmundsrecht vergab, gehörten - wie die Hamborner Hufe in Dellwig - zum Altbesitz des Klosters aus dem hohen Mittelalter. Diese kurmundpflichtigen Höfe und Katen bildeten ein eigenes Hofesgericht, das für Güterverkäufe, Vererbungen, Übertragungen und Beleihungen zuständig war und das dreimal im Jahr zur ordentlichen Sitzung unter freiem Himmel an der heutigen "Richterstraße" in Hamborn in der Nähe der Abtei zusammentrat. Zur Teilnahme verpflichtet war - wie dargelegt - auch stets der Hauptpächter der Hamborner Hufe in Dellwig.

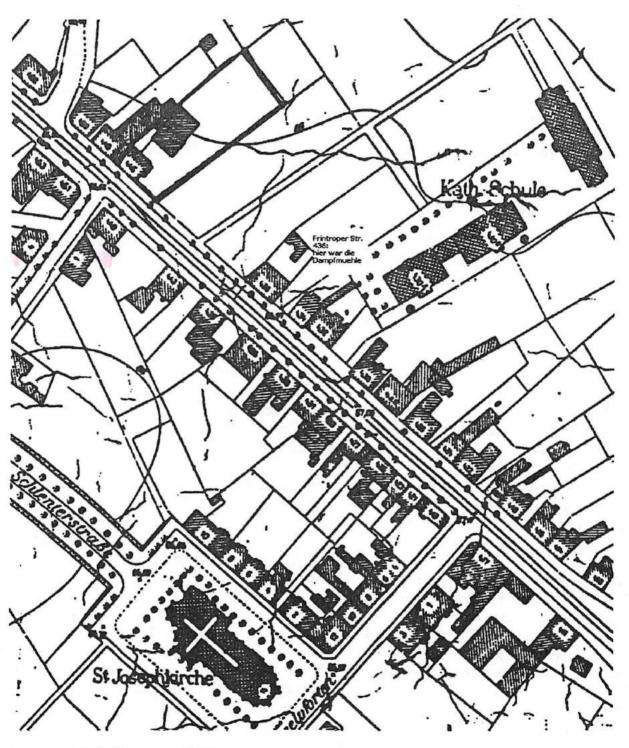
Das Wort "behandigen" im Text von 1596 umschreibt ein altes Pachtverfahren. Die Abtei Hamborn als Gutsherrschaft vergab das Gut durch Handschlag an Ehemann und Ehefrau, also an zwei Arbeitshände, auf Lebenszeit. Danach mußte erneut um Behandigung nachgesucht werden. Im Jahre 1596 waren die drei Waisenkinder noch jung; sie sollten sich untereinander einigen und innerhalb von 14 Jahren einen von ihnen verbindlich benennen, der dann mit seiner Ehefrau in Hamborn zu Buch gesetzt werden sollte. Wie sich die Brüder entschieden haben, entzieht sich aufgrund fehlender Unterlagen unserer Kenntnis.

Für den Zeitraum von 210 Jahren von 1596 bis zur Aufhebung der Abtei Hamborn im Jahre 1806 verzeichnen die Pachtbücher des Klosters für die Hamborner Hufe hin und wieder einen Besitzerwechsel. Dabei nennen sie auch die sich ändernde Höhe der Jahrespacht sowie die Namen der neuen Inhaber. Genannt werden Jan Maesmann in Dellwig, die Eheleute Dickmann in Dellwig und die Eheleute Brinkmann in Bedingrade, teils gleichzeitig oder auch im Wechsel, mal als Pächter der gesamten Hufe, mal als Pächter einzelner Parzellen. Darauf ist in einem weiteren Beitrag nochmals genauer zurückzukommen.

Andreas Koerner

Mühlen in Borbeck 2: Dampfmühlen

Dampfmühle Hillmann, Frintroper Straße 436



(topographische Karte, ca. 1930)

Im Jahre 1855 wurde auf der Frintroper Höhe eine Dampfintthle von einem Caspar Hillmann aus Recklinghausen errichtet. Eine vernichtete Akte zur "Mühlenanlage Hillmann Frintrop" begann mit dem 23. März 1855. (1) Am 7. Juni 1855 machte Bürgermeister Péan pflichtgemäß die Aufstellung der Dampfmaschine bekannt. (2):

Befannimaduna. Der herr C. hilmann zu Recklinghausen bes
absichtigt auf dem Grundstäd Frintrop Sect. A.
Rro. 214 eine Dampfmaschine von 7 die 8
Psetriebt zweier Kornmahlgänge und einer Dels
mühle, ausstellen zu lassen. Wer etwa Einreden
gegen dies Prosest erheben zu können glaubt, hat
solche dinnen der Präckusiv-Frist von 4 Wochen
bei mir, wo auch der Plan, Beschreibung zt.
eingesehen werden können, anzubringen.
Dorbed, den 7. Juni 1855.

Die Konzession wurde am 15. Juli 1856 erteilt. Danach hat die Dampfinaschine 10 Pferdekräfte. (3) Anläßlich einer Revision der Dampfmaschine im Jahre 1857 durch den Königlichen Kreisbaumeister August Kind erfährt man auch den Hersteller: Eisenhütte Prinz Rudolph bei Dülmen. (4) Bereits am 30. Mai 1860 genehmigte August Kind eine neue Dampf-Kesselanlage. Aus dem Revisionsprotokoll vom 27. Mai 1861 erfährt man das Fabrikat des neuen Dampfkessels: Casp. Berninghaus Sohn in Essen, Nr. 1635 von 1859. Betreiber ist jetzt ein Heinrich Hillmann. (5) Caspar Hillmann anschließend eine Dampfmühle in hatte Essen errichtet. (6) Auch Heinrich Hillmann blieb nicht lange in Frintrop. Offensichtlich stand die Frintroper Dampfmühle auch eine Zeit lang still, denn in einer Anzeige vom 16. Juli 1864 annonziert C. Hintelers sel. Witwe: "Mit dem heutigen Tage werde ichdie von mir angekaufte H. Hillmann'sche Dampfmühle wieder in Betrieb setzen"... (7)

G. Binteler fel, 20mc.

Auch unter dem Namen "Hinteler" wird die Frintroper Dampfmühle nicht lange betrieben. Das läßt sich daraus schließen, daß sich am 7. Dezember 1870 ein Müllerknecht namens Heinrich Josef Rengeling, aus Isselburg kommend, bei Fülling in Frintrop 22 anmeldet. (8) Bei der Anmeldung des Müllergesellen Johann Heinrich Kellermann aus Holland am wird auch der Vorname August des Müllers Fülling erwähnt. (9) August Fülling ist als Müller in Frintrop noch im Adresbuch von 1905 aufgeführt. Die Stra-Benbenennung lautet: Oberhausener Str. 180. Im Adreßbuch von 1909 heißt es: Fülling, Aug., Wwe. Im Adressbuch von 1912 heißt der Mühlenbesitzer Anton Wissing. Mit der Eingemeindung ändert sich der Straßenname und die Hausnummer zu: Frintroper Straße 436.

In den zwanziger Jahren scheint Dampfmühle aufgegeben worden zu sein. Es gibt dann dort noch einen Fuhrunternehmer Karl Wissing.

Anmerkungen:

(1) Laufzeit der vernichteten Akte "Mühlenanlage Hillmann Frintrop": 23. März 1855 – 18. November 1876 s. Stadtarchiv Essen (StAE), Rep. 114 / 27

(2) s. Anzeige in: Borb. Chr.2, S. 20

(3) Caspar Hillmann, 1 Dampfinaschine, 10 Pferdekrafte, Datum der Concession 15. Juli 1856 in: StAE, Rep. 114/443

(4) Protokoll der Revision, unterschrieben am 12. August vom Königl, Kreisbaumeister A. Kind und C. Hillmann, Hersteller der Dampfmaschine: Eisenhütte Prinz Rudolph bei Dülmen, weitere Bezeichnungen fehlen. Auflage: u.a. Fabriknummer, Jahreszahl der Anfertigung, höchster zulässiger Dampfdruck nachzureichen binnen 2 Monaten, in: StAE, Rep. 114/443

(5) Verhandelt, Frintrop, den 30. May 1860 Auf vorhergegangene Anzeige über die Vollendung der Dampskessel-Anlage des Heinrich Hillmann in Frintrop begab sich der Unterzeichnete am heutigen Tage an Ort und Stelle.

Gesehen, genehmigt und unterschrieben A.Kind, in: StAE, Rep. 114/443

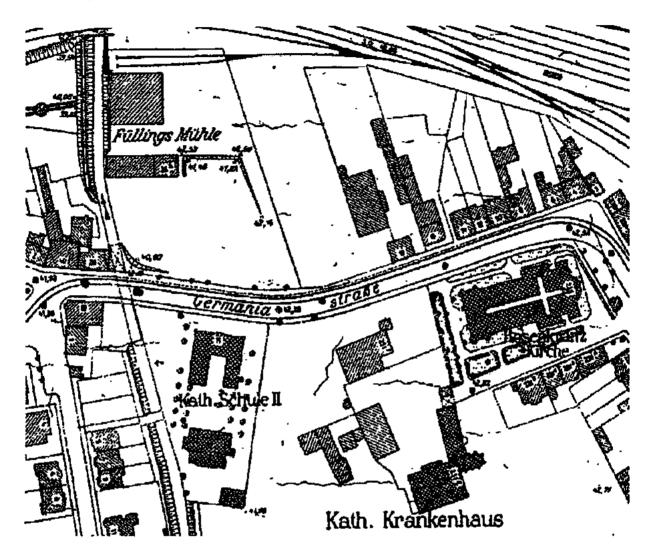
(6) Adressbuch Essen 1861: Hillmann, Caspar, Dampfmühle; s. a.: StAE Rep. 102, XIV, 1058 Hillmann, Dampfinühle 1870-1901

(7) s. Anzeige in: Borb. Chr. 5, S. 87

(8) StAE, pol. Meldebuch der Bürgermeisterei Borbeck für 1870, lfd. Nr. 2499

(9) StAE, Anmeldebuch Borbeck 1872/73, Bl. 113/114, Nr. 1351

Füllings Dampfmühle, Germaniastraße 26 a



(topographische Karte, ca. 1930)

August Fülling hatte nicht nur die Dampfmühle Hillmann in Frintrop übernommen. sondern auch in der Nähe der Rosenkranzkirche in Bochold eine neue Dampfmühle in Betrieb gesetzt. Bei einer technischen Revision am 13. September 1901 wurde sie als neu bezeichnet. (1) Es taucht aber etwa gleichzeitig ein Ernst Fülling auf. Am 19. Feb. 1924 meldet Ernst Fülling, Germaniastr. 26 a, dem Handelsregister im Amtsgericht Borbeck: "Zur Eintragung melde ich an, daß ich unter der Firma Ernst Fülling eine Mühle betreibe." (2) Am 3. Juli 1935 meldet Kaufmann Ernst Fülling: "Ich habe das Mühlengeschäft der [...] Else Fülling veräußert. Die Geschäftsräume befinden sich Erdwegstr. Nr. 4." Wann die Mühle ihren Betrieb eingestellt hatte, ist nicht bekannt. Jedenfalls war sie nach dem Krieg "nicht mehr in Erscheinung getreten" und wurde am 10. November 1966 aus dem Handelsregister gelöscht. Etwa an der Stelle der Mühle (am Borbecker Mühlenbach) steht seit einiger Zeit ein rundes Pumpwerk der Emschergenossenschaft, das den Namen "Füllings Mühle!" trägt.

Anmerkungen:

- (1) Stadtarchiv Essen (StAE) Rep 114/482 "Die Mühlenanlage des Ernst Fülling, Kirchstr. 189 a. 1901 1912."
- (2) Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Abt. Gerichte Rep. 119/466

Dampfmühle Winnecken und Bingen, Mahlstraße



(Karte der Bürgermeisterei Borbeck, 1887, Ausschnitt)

In der Nähe des Bahnhofs Bergeborbeck gibt es als kleine Querstraße der Hafenstraße die Mahlstraße. Die Straße erhielt 1896 diesen Namen nach der Dampfmühle, die an der Ecke der beiden Straßen stand. Als Gründungsjahr wird einmal das Jahr 1858 genannt. (1) Dieses Datum steht etwas einsam. Am 30. Dezember 1864 meldet sich ein Müller Dickes aus Nymegen bei Winnecken, Vogelheim, an. (2) Etwa 7 Jahre später, am 4. Oktober 1871, meldet sich ein Müllerknecht Herm. Veldhuis, aus Aalten (Holland) kommend, beim "Müller Winnecke Vogelheim 88" an. (3) Am 19. Januar 1872 meldet sich der Müllergeselle Heinr.-Aug. Schröder, aus Isselhorst kommend, bei "Winneken, Vogelheim 87" an. (4) Sicher ist daher, dass die Mühle vor 1872 gegründet wurde. Ludwig Wördehoff nennt als Gründer Heinrich Winnecken (1833-1922). (5) Wördehoff berichtete außerdem: "Er führte das Unternehmen später gemeinsam mit Josef Bingen, der im heutigen Posthaus, Haus-Berge-Str. 223, wohnte. Sie bezogen das Getreide aus Rußland und Argentinien und lieferten das Mehl mit Pferdefuhrwerken aus. In Recklinghausen bestand eigens eine Pferdewechselstation mit 16 Pferden. Diese wurden 1907 verkauft

und durch Lastautos ersetzt. Von den beiden Inhabern wurde je ein Sohn Jurist, von denen Josef Winnecken eine bekannter Anwalt, Notar und Gemeinderatsmitglied Borbeck war, Ab 1906 führten die Söhne Norbert Winnecken (1859-1942) und Dr. jur. Josef Bingen den Betrieb weiter. 1929 wurde die Mühle als ein Opfer der all-Wirtschaftskrise gemeinen stillgelegt." Den Situationsplänen zu den Dampfkesselrevisionen lassen sich Lage und Aufteilung der Mühlengebäude entnehmen. (5) Die Besitzer der Mühle wechselten im Laufe der Jahre unter Familienmitgliedern. den 1920 wurden genannt: "Winnecken & Bingen, Vogelheimer Str. 33, Getreidemühle und Mehlhandlung. Inh. Norbert Winnecken, Dr. Jos. Bingen und Frau Wwe. Bingen." (6) und 1929: Winnecken "Norbert Sohn". (7)

Anmerkungen:

(1) Jahrbuch der Handelskammer Essen 1920, S. 72

(2) Stadtarchiv Essen (StAE), Rep. 114 / 26 "Paßinhaber von Borbeck (Register) 1865 – 1866"

(3) StAE, Anmelderegister der Bürgermeisterei Borbeck, lfd. Nr. 2714

(4) StAE, Anmeldebuch Borbeck 1872/73 Bl. 13/14, Nr. 146

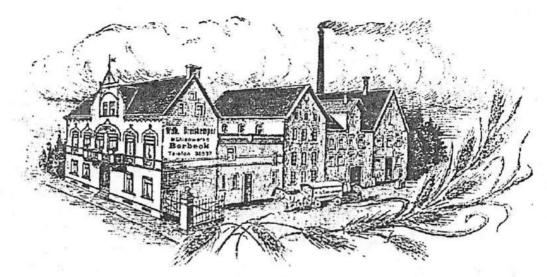
(5) Ludwig Wördehoff, Borbeck in seinen Straßennamen. 1987. S. 92

(6) StAE, Rep. 114 / 451 Dampfkesselanlage der Firma Winneken und Bingen, Getreidemühle in Borbeck, Bahnstr. 33. 1875 – 1919.

(7) Jahrbuch der Handelskammer Essen 1920, S. 72

(8) Jahrbuch der Handelskammer Essen 1929, S. 944

Dampfmühle Dreiskemper, Weidkamp 85



WILHELM DREISKEMPER

Getreide-, Mehl- und Futtermittel-Grosshandlung

Fernsprecher Essen 30537
Postscheckkonto Essen 24003
Bankkonto:
Gewerbebank e. G. m. b. H., Essen-Borbeck.
Telegramm-Adresse:
Dreiskemper Essen-Borbeck.

(Briefkopf, zur Verfügung gestellt von Hermann Kappenberg – die Gebäude stehen zum großen Teil noch – außer dem Schornstein)

Als Gründungsjahr der Dampfmühle am Weidkamp 85, in der Nähe der Wachtstraße, wird das Jahr 1865 angegeben. (1)



(aus: Karte der Bürgermeisterei Borbeck 1904)

Am 25. Oktober 1866 prüfte der Kreisbaumeister August Kind den Dampfkessel und erteilte Johann Wilms die Konzession. (2) Der Dampfkessel von 3 Atmosphären Überdruck war "alt gebaut und vom Fabrikanten Julius Schäfer in Essen umfassend repariert".

Ein Wilms wird bereits 1821 und 1822 genannt als jemand, der die Mühle am Schloß Borbeck repariert. (3) Es wird sich dabei um den Vater Hermann Wilms (6, März 1787 – 1. Dezember 1861) handeln. Nähere und genauere Angaben hat Hermann Kappenberg aus den Kirchenbüchern herausgesucht, die im gleichen Heft unter der Überschrift "Wilms, Heertgen, Quiskamp, Dreiskemper" nachzulesen sind.

Am 26. Mai 1876 wurde Johann Wilms die Genehmigung zur Inbetriebnahme eines "neuen Cornwall'schen Dampfkessels mit 4 Atm. Überdruck" erteilt. Dieser Dampfkessel war von Joseph Lersch, Rüttenscheid, erbaut worden. (4) Ab 1. Januar 1901 wird die Mühle als Wilms & Dreiskemper offene Handelsgesellschaft

geführt. (5) Wilhelm Dreiskemper hatte 1899 Anna, vorher verheiratet gewesene Poppenberg, geborene Wilms geheiratet. Sie starb kinderlos am 29. August 1901. Sie war die Tochter des Johann Wilms, der am 15. Juli 1903 starb, 71 Jahre alt. Der Bruder der Anna, Hermann Wilms, verkaufte seinen Anteil am 9. März 1903 an Wilhelm Dreiskemper, der damit Alleininhaber wurde. Entsprechende Änderung im Handelsregister am 17. Februar 1910. (Es gab da auch der Ehefrau Kapitaleinlage von eine J.W.Storp Wilhelmine geborene Wilms, Bottrop.) Am 7. Juni 1909 erhielt Wilhelm Dreiskemper die Genehmigung zur Inbetriebnahme eines neuen Dampfkessels von 8 Atmosphären Überdruck. Hersteller war August Reinshagen, Langendreer. (6)



Wilhelm Dreiskemper mit Frau Gertrud, geborene Sandgathe (Foto von Hermann Kappenberg)

Zwischendurch ein Schlaglicht auf die Versorgungsschwierigkeiten der Bevölkerung im Ersten Weltkrieg, weil in einem Satz auch die Mühle Dreiskemper erwähnt wird. In dem Artikel "Kriegsfürsorge in Borbeck" vom 12. Juni 1915 wird "im Interesse der späteren Fleischversorgung" das weitere Mästen von Schweinen befürwortet. Dann heißt es: "Futtermehl ist noch vorhanden und wird bei den Mühlen Dreiskemper. Voortmann [Bergmühle] und [Pausmühle] abgegeben. Infolge der Beschlagnahme der Gerste ist es nicht mehr möglich, reines Gerstenmehl zu liefern. Es mußte deshalb ein Ersatz, bestehend aus Eichelmehl, Reisstärkeschlempe und sonstigen Futtermehlen hergestellt werden." (7)

Durch Tod am 31. Mai 1929 erlosch die Firma Wilhelm Dreiskemper. Als neuer Inhaber wurde der Sohn Alfons Dreiskemper eingetragen. Es zeichnete auch die Wwe. Wilh. Dreiskemper Gertrud geborene Sandgathe, 1933 hielt die Industrie- und Handelskammer Essen die Bezeichnung "Mühlenwerke" für übertrieben und änderungsbedürftig. Alfons Dreiskemper war bereit, das zweite "e" zu streichen. Im Verlauf der Auseinandersetzung gab er an, daß er seinen "Betrieb an die "Spelag" Speditions- und Lagerungs m.b.H. verpachtet" habe und "ich eine Produktionstätigkeit z.Zt. nicht ausübe", so daß die Frage überhaupt entfalle. 1950 wurde der Antrag auf Löschung im Handelsregister gestellt. Dazu wurde erklärt: "Der Betrieb ist schon mit 1939 eingestellt."

Anmerkungen:

(1) Jahrbuch Handelskammer Essen 1920, S. 56

(2) Stadtarchiv Essen (StAE), Rep. 114 / 443. Nach Rep. 114 / 447 fand eine von Düsseldorf erteilte Konzession bereits am 10. Juli 1866 statt.

(3) StAE, Rep. 114 / 189

(4) StAE, Rep. 114 / 447 "Dampfkesselanlage des Wilhelm Dreiskemper, Niederstraße 96, 1866 – 1909."

(5) Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Abt. Gerichte,
 Amtsgericht Borbeck, Handelsregister Rep. 95 /40
 (6) wie (3)

(7) Altenessener Zeitung Nr. 68, zweites Blatt, v. 12. Juni 1915 (zur Verfügung gestellt von Hermann Kappenberg)

Hermann Kappenberg

Wilms, Heertgen, Quiskamp, Dreiskemper

Auszüge aus dem Trau-, Tauf- und Sterberegister von St. Dionysius Borbeck

Angaben über Hermann Wilms und seine Frau Maria Anna Heertgen, über ihre Kinder und zum Teil Kindeskinder. Unterstrichen sind Nennungen von Berufen, die mit Mühlen zu tun haben. Es wurden einige Zeichen verwendet. Sie bedeuten: * = geboren, ~ = Taufe, + = gestorben, # = beerdigt.

1817, Nr. 15:

Hermann Wilms, 31 Jahre; Vater: Bauer in Walsum, Einwilligung: Mutter, schon verheiratet: nein

(laut "Stammbaum der Direktorin der Realschule für Mädchen in Borbeck Fr. Maria Quiskamp": *Walsum 6.3.1787 kath. Schreiner und Mühlenbauer + in Borbeck am 1. 12. 1861)

Marian [Maria Anna] Heertgen in Borbeck, 20 Jahre, Einwilligung: Eltern; schon verheiratet: nein

(laut "Stammbaum der Direktorin der Realschule für Mädchen in Borbeck Fr. Maria Quiskamp": *Borbeck 9.6.1798 kath. + 27.9.1868)

(in dem 2. Buch, einer Abschrift aus dem Jahr 1817 steht; Braut; Maria Anna Heertgen; Vater; Franz Hertgen, Tagelöhner)

(laut "Stammbaum der Direktorin der Realschule für Mädchen in Borbeck Fr. Maria Quiskamp": Franz auf m Herdgen * Borbeck 19.5.1766, +10.1.1837 und Mutter: Hülsmann Elisabeth Wwe. geb. Hausmann *Borbeck 8. 3. 1762, +Borbeck 1. 5. 1826)

Copulation 24. Nov. 1817, Testes: Wilh. Kl. Wald et Phil. Vohsgetter

Herm. Wilms gt. Herdgen, <u>Mühlenmeister</u> 71 Jahre gest. an Schwäche

+1. 12. 1861 6 Uhr abends # 5. 12. Reg. Nr. 291 Hinterbliebene: Mar. An. Herdgen mit 4 resp. 1 minoren

Kinder:

1) An. Ma. Gerdr. * 8. .11. 1818, 5 Uhr morg. ~ am gl. Tag. Reg. Nr. 94 / 1818
Eltern: Herm. Wilmes Schreiner und Mar. Anna
Hertgen Wohnort Borbeck
Paten: An. Cath. Hertgen und Adolph Langenfeld

Anna Catharina Wilmes gt. Herdgen vom Weidkamp (+ 1, 5, 1883 in Borbeck)
Eltern: Hermann Wilmes und Ma. Anna
Herdgen
oo 22, 7, 1845 Reg. Nr. 27 / 1845
Wilh. Heinrich Quiskamp Tgl. 28 Jahre vom
Weidkamp (+21, 11, 1884 in Straalen)
Eltern: Johann Quiskamp und Anna Maria
Baumeister (Lirich)
Zeugen: Clemens Quiskamp und Hermann
Wilmes

Sohn: Baucommissar Heinr. Quiskamp, s. Gemeindekarte von Borbeck von 1904

2) An. Ma. Franzisca * 26, 4, 1821, 11 Uhr abends ~ 27, 4, Reg. Nr. 43 / 1821 Eltern: Herm. Wilmes Zimmerer und Mar. An Hertgen – Borb.

3) Hermann * 18. 9. 1824, ~ 20.9. Reg. Nr. 80 / 1824 Vater: Tagelöhner Paten: Hermann und Franzisca Mostert + 31. 12. 1849 # 3. 1. 1850 Beruf: Tagelöhner

4) Joann Henric * 12. 10. 1827 ~ 14. 10. Reg. Nr. 72 / 1827

Eltern: Herm. Wilms Schreiner und Ma. A. Hertgen – Borb.

Paten: Franz Hertgen und An. Cath. Langenfeld + 15. 12. 1827

(s. a. Klage des Franz Hertgen gegen Anna Maria Hofstadt 1792 / 93 wegen Eheverlöbnis, in: Raimund Haas, Essener Offizialatsakten, 3.8 – 70)

5) Maria Gerdrud * 9. 1. 1829 ~ Reg. Nr. 2 / 1829

Eltern: Hermann Wilmes, <u>Mühlenmeister</u> und Ma. A. Hertgen - Borb.

-Patern: Gerdrud Wiesel und Joan Herm. Küper

6) Joann Wilhelm * 12. 7. 1832 ~ 13. 7. Reg. Nr. 44 / 1832

Eltern: Hermann Wilmes, Taglöhner, und Ma. An. Hertgen - Borb.

Paten: Joann Hofstadt und An. Ma. Küper

Joh. Wilh. Wilmes, Kötter aus Borb. *12. 7. (geschrieben 6.) 1832

Eltern: Herm, Wilmes u. Ma. Anna Hertgen oo 14. Juni 1860 Reg, Nr. 41 / 1860

Wilhelmine Kehsebom aus Eickel geb. 22. 2.

Eltern: Friedr. Kehsbom und Anna Mar. Kütter Zeugen: Wilh. Hofstadt und Franz Mölhoff

Kinder:

6.1) Anna Wilhelmina *24. 4. 1861 morg. 9 Uhr ~ 25.4. Reg. Nr. 170

Eltern: Johann Wilmes, Mühlenmeister aus Borbeck u. Mina Kehsebom aus Eickel Paten: Hr. Mummenhoff und Mar. An. Wilmes

6.2) Maria Elisabeth *7. 9. 1863 – 6 Uhr ~9. 9. 1863 Reg. Nr. 420

Eltern: Johann Wilmes, Mühlenmeister aus Borb, und Wilhelmine Kehsbom aus Eickel Paten: Bernh. Lohweg und Elisabeth Kehsebom

6.3) Anna Wilmes * 21. 10. 1866 ~21. 10. Reg. Nr. 576

Eltern: Joh. Wilmes Mühlenbauer aus Borb. und Mina Kehsebom aus Eickel

Patern: Heinr. Wilmes und Anna Mummenhoff

Heirat der Anna Wilmes:

Anna Wilms aus Borbeck *21, 10, 1866

Eltern: Johann Wilms Mina Kesebom

oo 11, 7, 1893 Reg. Nr. 91

Âugust Poppenborg, Müller aus Marienfeld Krs. Warendorf *11. 4. 1866

Eltern: Heinrich Poppenborg und Elisabeth Bernsmann

Zeugen: Heinrich Poppenborg und Mina Kesebom

2. Heirat der Anna Wilmes

Anna Wilms Wwe Aug. Friedr. Poppenberg aus borb geb. 26. 10. 1866

Eltern: Joh. Wilms und Wih.ne Kaeseboom 00 25. 5. 1899 Reg. Nr. 67 (durch Pfr. Tönnis-

Joh. Wilhelm Dreiskemper, Wirtsch. Geh(ilfe) aus Buer geb. 27. 7. 1867

Eltern: Wilhelm Dreiskemper und Gertrud He-

Zeugen: Herm. Wilms und Maria Dreiskemper

2. Heirat des Joh. Wilhelm Dreiskemper Johann Wilhelm Dreiskemper, Wwer von Anna Wilms, geb. 27. 7. 1867

Eltern: Wilh. und Getr. Hegemann oo 6. 5. 1903 Reg. Nr. 74

Gertrud Sandgathe geb. 1876

Eltern: Wilhelm Sandgathe und Franziska Luthe

gt. Herskamp

Zeugen: Franz und Leo Sandgathe

Kinder:

Alfons Dreiskemper *1907 Reg. Nr. 438 oo Maria Vogel *? *1909 Reg. 113 +

6.4 und 5) Zwillinge Gertrud *18. Febr. 1870 morg. 5 Uhr ~21. 2. 1870 Reg. Nr. 116 +20.11.1870 Bernhardine *18. Febr. 1870 morg. 10 Ulhr ~ 21.2.1870 Reg. Nr. 117 Eltern: Joh. Wilms Müller aus Borb. und Mina Kehsebom aus Eickel Kreis Bochum Paten 4) Johann Kesebom u. Gedr. Lohweg

Paten 5) Wilh. Küper u. Bernhardina Böming-

6.6) Johann Wilhelm *19. 11. 1871 morg. 7 Uhr ~22, 11, 1871 REg, Nr. 750 Eltern: Johann Wilms, Müller aus Borb. u. Wilhelmina Keseboom Eikel Krs. Bochum Paten: Wilh. Quiskamp und Sophia Kesebom

6.7) Clementine Franzisca *16. 7. 1874 abends 8 Uhr ~19, 7, 1874 Reg. Nr. 639 +23, 9, 1875 Eltern: Joh. Wilms Müller aus Borb. und Wilhelmina Keseboom - Eikel Patern: Bernard Loweg und Clementine Keseboom

7) Joann Henr. * 21. 2. 1839 ~ 22. 2. Reg. Nr. 21 / 1839

Eltern: Herm. Wilmes, Tagelöhner und An. Ma. Hertgen – Borb.

Paten: Joann Herm. Mevenhöfer und Gerdrut Mevenhöfer

Heinrich Wilm(e)s war 1862 - 1864 Bauführer am Neubau der Pfarrkirche St. Dionysius. Er war Eisenbrückenexperte und wurde mit dem roten Adlerorden III. Kl. (IV.?) ausgezeichnet und starb als Junggeselle 1912 im Brüderkrankenhaus in Trier. Testamentsvollstrecker war der Neffe Heinr. Quiskamp

Andreas Koerner

Die Brauerei am Bahnhof Borbeck

Der lange und verwickelte Weg bis zur Dampfe

Zwischenkapitel: Brauerei Hohenstein, Werden, ca. 1870 - 1921

Im Volkshochschulkursus "Die Geschichte Borbecks" stellte ich die neuesten Funde meiner Forschungen zur Geschichte der Brauerei am Bahnhof Borbeck vor. Dabei kam ich auf das fünfte Kapitel zu sprechen. Die Brauerei erhielt einmal wieder einen neuen Namen: "Essener Bürgerbräu AG Essen-Borbeck" und einen neuen Leiter: Wilhelm Hofmann. Dazu fiel Frau Karola Wüstenhöfer sofort ein, dass Wilhelm Hofmann von der Werdener Brauerei Hohenstein gekommen war. Diese Brauerei war mir bislang unbekannt. Auch die in der Essener Bibliographie gesammelte Literatur half da nicht weiter. Frau Wüstenhöfer holte telefonisch Auskünfte über Wilhelm Hofmann und Söhne bei der Enkeltocher Helga Lwowski-Knauth in Selb ein. Von ihr erhielt ich auch ein Foto von Wilhelm Hofmann. Frau Wüstenhöfer vermittelte mir außerdem die Verbindung zum Werdener Heimatforscher Werner Apolte, welcher mir einige Materialien zur Geschichte der Hohenstein-Brauerei zur Verfügung stellte. Hinzu kommen hier noch Ergebnisse eigener Nachforschungen. Das Gesamtergebnis geht über das hinaus, was am 2. Juli 1999 in den Werdener Nachrichten erschienen ist. Deshalb erscheint hier ein Zwischenkapitel über die Werdener Brauerei.

Traditionell braute auch in Werden ein Wirt sein Bier selbst. Am 22. November 1865 teilte die Witwe Haverkamp senior dem Werdener Bürgermeister Baron von Schirp mit, dass sie bis Ende Dezember ihre Tätigkeit in der Schankwirtschaft im Hause Nr. 29 von Werden zugunsten ihres Sohnes Otto niederlegen möchte. Sie bittet den Bürgermeister, ihrem Sohn Otto zur Fortsetzung des Betriebes die Konzession zu erteilen. (1) Damit taucht erstmals der Name Haverkamp im Zusammenhang mit dem Schankgewerbe – und Bier – auf. Im Adressbuch von Werden von 1889 (ein älteres ist nicht nachgewiesen) stehen folgende Haverkamps:

Haverkamp, Heinrich, Brauereibesitzer, Laupendahler Chaussee [heute: Laupendahler Landstraße] 26

Haverkamp, August jun., Wirth, Heckstr. 74

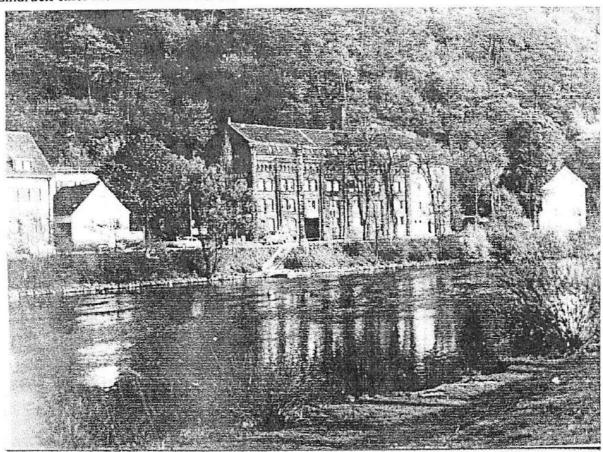
Haverkamp, Otto Wwe., Wirthin, Bornstr. [heute: Klemensborn] 56

Im folgenden Adressbuch von Werden von 1896 kommen nur noch zwei Haverkamps vor:

Haverkamp, August, Wirth und Brauer, Heckstr. 74 Haverkamp, Otto, Wirth und Brauer, Bornstr. 56

Es kommt aber schon vor: Hofmann, Wilhelm, Prokurist, Bismarckstr. [heute: Wesselswerth] 22b. Das ist unserer späterer Brauereidirektor Wilhelm Hofmann in Borbeck. Als "Brauereibesitzer" hebt sich Heinrich 1889 von August und Otto Haverkamp ab. Es wird eine moderne fabrikmäßige Anlage zur Herstellung von Bier gewesen sein. Als Gründungsjahr wird im Artikel aus den Werdener Nachrichten das Jahr 1870 genannt. (2) Das erscheint glaubwürdig, denn in einem Situationsplan vom 24. Oktober 1874 ist bereits an der Laupendahler Chaussee die "Brauerei von H. Haverkamp" eingetragen. (3) Der unmittelbar daneben eingezeichnete "Eiskeller" wird bei der Herstellung von untergärigem Bier als Kühlung fungiert haben. Ein

imposanter vierstöckiger Ziegelsteinbau, den früher ein Schornstein überragte, rundet den Eindruck einer modernen Brauerei ab.



Gebäude der ehemaligen Hohenstein-Brauerei, ca. 1975 (inzwischen abgerissen) (Repro: Werner Apolte)

Über Heinrich Haverkamp kann ich dank Werner Apolte genauere Auskunft geben. Er wurde am 4. Mai 1835 in Werden geboren. Am 17. September 1867 heiratete er Pauline Ferber. Die Ehe blieb kinderlos. Am 14. April 1894 starb er an den Folgen einer Lungenentzündung. Er war ein "langjähriges Mitglied des "Stadtverordneten – Collegiums". (4) Darüber hinaus war er seit Gründung des Werdener Verschönerungsvereins im Jahre 1881 Vorstandsmitglied. (5) Bei der Gründung der Brauerei spielte womöglich auch ein Wilhelm Haverkamp eine Rolle, der bereits am 18. August 1887 "im halbvollendeten 60. Lebensjahre" in Folge eines Schlaganfalls verstarb. Bei dieser Gelegenheit wurde er "Bierbrauereibesitzer und Wirth" genannt. (6) Wilhelm Haverkamp war nur etwa 7 Jahre älter als Heinrich. Er war vielleicht ein Bruder oder Vetter von Heinrich.

Der Tod von Heinrich Haverkamp bedeutete einen Einschnitt in der Leitung der Brauerei. Es folgte der am 29. November 1859 in Füssingen bei Limburg geborene Wilhelm Hofmann. Der 1897 im "Verzeichnis der Mitglieder des Historischen Vereins für das Gebiet des ehemaligen Stifts Werden" aufgeführte Direktor W. Hofmann sei 1895 beigetreten. (7) Noch 1907 wurde Hofmann im Vereinsverzeichnis aufgeführt. (8) Anläßlich der Kochkunstausstellung 1907 in Essen beteiligte sich die Werdener Brauerei an der Kollektiv-Ausstellung der Brauereien. (9) Sie nannte sich "Hohensteiner Exportbrauerei Heinrich Haverkamp, Werden an der Ruhr". Der Name "Hohenstein" geht zurück auf den Flurnamen des Grundstücks, auf dem die Brauerei errichtet wurde. (10)

Nach dem Weggang Wilhelm Hofmanns nach Borbeck nannte sich die Brauerei "Hohensteinbräu GmbH". Die Geschäftsführer waren Tuchfabrikant Aug. Ferber, Aachen und Direktor Klemens Ferber, Werden. (11) Es handelte sich dabei womöglich um Verwandte von

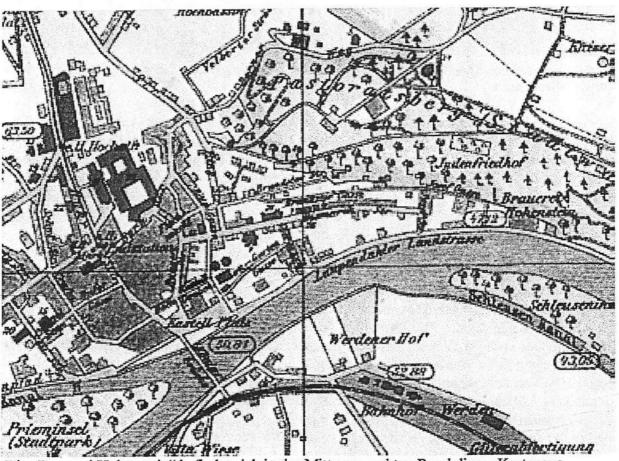
Pauline Ferber, der Frau des Heinrich Haverkamp. Ein Wirt Clemens Ferber war auch Mitglied des Historischen Vereins für das Gebiet des ehemaligen Stiftes Werden. (12) Die Hohensteinbräu GmbH wurde noch im Jahrbuch 1921 der Handelskammer Essen genannt. (13) In dem Zeitungsartikel aus den Werdener Nachrichten heißt es: "Nach dem Tod des Inhabers im Jahre 1921 nahm das Geschäft keinen guten Verlauf. Nur ein Jahr später ging der Betrieb in die Essener Aktien Brauerei, der späteren Stern Brauerei, in Essen über." Vielleicht ist mit Inhaber der im Artikel nicht genannte Clemens Ferber gemeint. Aus den in der Essener Bibliographie verzeichneten Berichten über die Essener Aktien Brauerei geht eine Übernahme der Hohensteinbrauerei nicht hervor.

Anmerkungen:

(1) Stadtarchiv Essen, Rep. 110 (=Werden), XVIII, 32 Konzessionen von Schankwirtschaften 1856 - 1878

(2) Artikel zur Verfügung gestellt von Werner Apolte

- (3) Situationsplan zur Rekursbeschwerde des Stellmachers Christ. Bassiner, gezeichnet von W. Preutenborbeck in der unter (1) genannten Akte
- (4) Vorstehendes nach dem Totenzettel Druck von W. Flügge, Werden aus dem Besitz von Werner Apolte.
- (5) Laut Nachruf-Anzeige aus dem Besitz von Werner Apolte
- (6) Nachruf-Anzeigen aus dem Besitz von Werner Apolte
- (7) Beiträge zur Geschichte des Stiftes Werden 6 (1897) S. 3
- (8) Beiträge zur Geschichte des Stiftes Werden 12 (1907)
- (9) Katalog der Kochkunstausstellung 1907, nach S. 16
- (10) Erwin Dickhoff, Essener Straßen. 1989. Stichwort: Hohensteinweg.
- (11) Jahrbuch der Handelskammer Essen 1920, S. 60
- (12) Beiträge zur Geschichte des Stiftes Werden 10 (1904)
- (13) Jahrbuch der Handelskammer Essen 1921, S. 400



Die "Brauerei Hohenstein" befindet sich in der Mitte am rechten Rand dieses Kartenausschnitts

(aus: Stadt Werden, hrsg. v. Werdener Verkehrs- und Verschönerungsverein 1908, Reproduktion in: 1200 Jahre Werden, 799 – 1999. Festschrift und Dokumentation, hrsg. v. Karl-Heinz Günter u. Adelheid Kröger. Essen 1999)

(5) Essener Bürgerbräu A. G., Essen-Borbeck 1913 - 1928

Wilhelm Hofmann (*29.11.1859 Füssingen /Limburg, +25.9.1933 Essen-Borbeck) (1) kam vermutlich um 1912 nach Borbeck, denn am 8. Oktober 1912 wurde bekannt gemacht: "Wilhelm Hofmann ist alleiniger Vorstand, Wilhelm Fischer und Ferdinand Vonnegut sind Gesamtprokuristen."(2)



Brauereidirektor Wilhelm Hofmann (Foto: B. Schmidt, Borbeck – aus dem Besitz der Enkelin)

Er wohnte in dem Direktorenhaus Rheinstraße [heute: Heinrich-Brauns-Straße] 16. Im Jahresbericht der Essener Handelskammer für 1912 wurde bereits die Namensänderung der Brauerei erwähnt: "Die Rheinisch-Westfälische Brauerei A.-G. zu Borbeck hat ihren Namen laut Generalversammlungsbeschluß vom 19. Februar 1913 geändert in "Essener Bürgerbräu Aktien-Gesellschaft" mit dem Sitze Essen-Ruhr und der Betriebsstätte Borbeck." (3)

Essener Bürgerbräu Aktiengeseilschaft

Edupane Zingle Obspelde Bushanja II. 441 Parl-Amire Open Gestanjah Sira Open Gestanjah James Onder Publish Kata II. 1040.

1 140. C+

(Briefkopf aus Archiv Fürstenberg-Hugenpoet, Akte 7092)

Im Jahresbericht für 1913 wurde noch nachgetragen: "Infolge der Beschlüsse der Generalversammlung vom 19. Februar 1913 setzt sich das Aktienkapital nunmehr zusammen aus 860 000 M. Vorzugsaktien und 84 000 M. Stammaktien." (4) Über die Aktionäre wurde später verlautet: "Hauptaktionäre Werdener Bierbrauerfamilie waren die Hofmann, Freiherr Maximilian von Fürstenberg und Bergwerksdirektor Franz Wüstenhöfer."(5) Im Jahre 1910 wurde der "Verband der Brauereien des niederrheinischen Industriegebiets GmbH" gegründet. Über den Zweck des Verbandes gibt § 4 der Satzung Auskunft: "Förderung der gemeinsamen Interessen insbesondere bezweckt der Verband durch Beschlüsse und Verträge die Bierpreise und Absatzbedingungen zu regeln und festzulegen, die Kundschaftsverhältnisse zu ordnen und dadurch den Wettbewerb der Gesellschafter untereinander einzuschränken." Als dieser Verband zur Vermeidung von Wettbewerb der Gesellschafter untereinander am 14. Oktober 1913 im Parkhotel in Essen tagte, nahmen erstmals Direktor Ernst Saalfeld von der Brauhaus Essen AG (6) und Direktor Wilhelm Hofmann von der Essener Bürgerbräu AG als neue Mitglieder teil. Die erste Brauerei beteiligte sich mit 2000 DM, die zweite mit 1000. (7) Damit ist angedeutet, dass das Brauhaus Essen einen größeren Bierausstoß hatte. In den Jahresberichten der Handelskammer Essen erfährt man nie, wieviel Hektoliter Bier die Brauerei am Bahnhof Borbeck ausgestoßen hat. Wenigstens wird die Zahl der Abeiter genannt: "durchschnittlich 60". (8)

Die Söhne von Wilhelm Hofmann: Wilhelm (*29. April 1886, +20. März 1950 in Essen – Werden) (9) und Karl waren auch in der Brauerei aktiv. Wilhelm als Kaufmann, Karl als Braumeister. (10) Mit dem Besitzer von Schloß Borbeck, dem Freiherrn Maximilian von Fürstenberg, gründete Wilhelm Hofmann als Vorstand der Essener Bürgerbräu Aktiengesellschaft am 21. April 1921 eine Schloß Borbeck GmbH (11)

SCHLOSS BORBECK

BANK-KONTO: STÅDT, SPARKASSE V, ESSEN-BORBECK / FEIDSPRECHER: AHT ESSEN NR. 14101

ESSEN-BORBECK, DEN 16. Jos. 1963.

(Briefkopf aus Archiv Fürstenberg-Hugenpoet, Akte 7090)

Diese Gesellschaft pachtete Schloß Borbeck mit Park, um es gastronomisch zu verwerten. Als Geschäftsführer fungierte Wilhelm Hofmann junior. Die Geschäftsergebnisse der Schloß Borbeck GmbH waren längerfristig unbefriedigend. Kennzeichnend sind die Bemerkungen von Franz Wüstenhöfer, dem Generaldirektor der Bergwerksgesellschaft König Wilhelm, der gleichzeitig im Aufsichtsrat der Essener Bürgerbräu Aktiengesellschaft war. Er schrieb am 21. August 1926 zum Prüfungsbericht über den Geschäftsabschluß der Schloß Borbeck GmbH: "Es wird ja gut sein, wenn wir gelegentlich mündlich über die Angelegenheit sprechen, ich möchte mir aber hierdurch doch schon erlauben, das zu wiederholen, was ich seit Jahren gesagt habe, dass eine Rentabilität der Schloß Borbeck GmbH unmöglich ist, wenn die Gesellschaft in hohem Maße illiquid ist und das Geld zu hohem Satze borgen muss." (12) Die Folge davon war, dass die Essener Bürgerbräu AG am 24. November 1927 in einem notariellen Akt beim Essener Rechtsanwalt Karl Kiwitt ihren Geschäftsanteil in Höhe von 15 000,- Reichsmark an den Reichsfreiherrn Maximilian von Fürstenberg abgab, der jetzt 100 %iger Besitzer der Schloß Borbeck GmbH wurde. Als alleiniger Vorstand der Essener Bürgerbräu Aktiengesellschaft unterschrieb Gerhard Kniepkamp. Er kam unter Schließung der Altendorfer Braustätte von der Altendorfer Kronenbrauerei nach Borbeck. Damit

beginnt das nächste Kapitel der Geschichte der Brauerei am Bahnhof Borbeck. Neben seiner Tätigkeit als Geschäftsführer der Schloß Borbeck GmbH war Wilhelm Hofmann noch Pächter des Schloßparks Borbeck mit Gärtnerei, Fischerei und Sportanlagen, wie aus einem Briefkopf hervorgeht:



Postscheckkonto: Essen 8450

(Briefkopf aus Archiv Fürstenberg-Hugenpoet, Akte 4618)

Anmerkungen:

(1) Lebensdaten über Frau Karola Wüstenhöfer von der Enkeltochter Helga Lwowski-Knauth in Selb.

(2) Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (HStAD), Abteilung Gerichte, Rep. 31 / 1786 "Verband der Brauereien des niederrheinischen Industriebezirks GmbH, Duisburg, später Essen (1910-1936)"

(3) Jahresbericht Handelskammer Essen 1912, Teil II, S. 29

(4) Jahresbericht Handelskammer Essen 1913, Teil II, S. 30

(5) Ein Glas Borbecker Bier kostete anfangs 10 Pfennig. Kronen-Brauerei besteht 75 Jahre – Heute 60 000 hl Ausstoß, in: WAZ 1971, Nr. 202 vom 2. September

(6) vgl. "Brauhaus Essen AG" in: Borbecker Beiträge 2/2000, S. 91 – 92

(7) nach der Akte wie (2)

(8) nach (4)

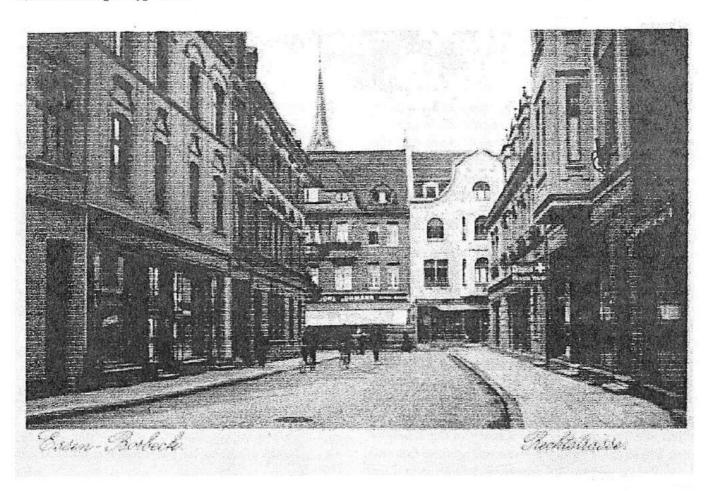
(9) Lebensdaten über Frau Karola Wüstenhöfer von der Tochter Helga Lwowski-Knauth in Selb

(10) Adressbücher von 1920 bis 1927: Rheinstr. 16, Hofmann, W. Brauereidirektor; - jun. W. Kfin. ab 1921: Prokurist; Rheinstr. 18, Hofmann, C. Braumstr. (11) Archiv Fürstenberg-Hugenpoet. Akte 7092.

(11) Archiv Fürstenberg-Hugenpoet, Akte 7092. Über Einzelheiten der Aktivitäten der Schloß Borbeck GmbH informiert Birthe Marfording in dem Buch Schloß Borbeck und sein Park. 1999.

(12) Archiv Fürstenberg-Hugenpoet, Akte 7090

(13) Archiv Fürstenberg-Hugenpoet, Akte 4616



Blick durch die Rechtsstraße auf die Marktstraße, links am Rand die Sparkasse Borbeck (alte Postkarte)

Andreas Koerner

Sparkasse Borbeck - vor 120 Jahren gegründet

Vor gut einem halben Jahr hatte ich herausgefunden, dass die Sparkasse Borbeck vor 120 Jahren gegründet wurde. Ich ging zum Leiter der Stadtsparkasse Essen, Filiale Borbeck, Herrn Karl Schäfer. Herr Schäfer fragte bei der Geschäftsleitung an: Ist 120 Jahre ein Jubiläum? Antwort: Nein. Die Sparkasse tut also für die 120 Jahre nichts. Es bleibt mir natürlich unbenommen, trotzdem schon jetzt etwas über die Geschichte der Sparkasse zu schreiben. In einem Punkt kann die Sparkasse von mir profitieren: Der Gründungstag liegt nach meiner Einschätzung im Sommer. Als die Sparkasse Borbeck im Januar 1982 ihren hundertsten Geburtstag feierte, war Winter. Das Schönebecker Jugendblasorchester sollte ein Ständchen geben. Wegen des winterlichen Frostwetters kam aus den Instrumenten so gut wie kein Ton heraus, erinnerte sich Herr Schäfer.

Am 7. Juli 1881 wurde die Gemeinde-Sparkasse Borbeck eröffnet, schrieb man zum 50. Jubiläum 1931. Danach tätigte Vikar Schüller die erste Einlage, indem er 100 Mark einzahlte für den Orgelfonds von St. Dionysius. (1) (Infolge des Kulturkampfes konnte die Pfarrstelle von St. Dionysius nach dem Tode von Joseph Legrand im Jahre 1877 zehn Jahre lang nur kommissarisch durch den genannten Vikar betreut werden.) Der erste Leiter der Sparkasse war der Steuereinnehmer Goldberg. Bereits Ende 1882 verließ er Borbeck. Dazu der Verwaltungsbericht von 1882: "Der Königliche Steuerempfänger und Sparkassenrendant Herr Goldberg ist Ende Decem-

ber nach Neuß versetzt und in dessen Stelle der commissarische Steuerempfänger Herr Müller von Ronsdorf getreten." (2) Im Verwaltungsbericht von 1883 wird zunächst noch einmal auf die Gründung der Sparkasse eingegangen, um dann inzwischen eingetretene Änderungen zu beschreiben:

"In der Sitzung des Gemeinderaths vom 30. Juni 1880 wurde der Beschluß gefaßt, eine Gemeinde-Sparkasse in's Leben zu rufen. Die Erfüllung des Seitens der Gemeindevertretung bereits früher ausgesprochenen Wunsches, hier eine Königliche Steuerkasse errichtet zu sehen, war höheren Ortes davon abhängig gemacht worden, daß dem Steuerempfän-

Borbecker Beiträge 17. Jg. 2/2001

ger durch Überweisung von Nebenkassen ein ausreichendes Einkommen gesichert werde. Hierzu bot sich nunmehr eine geeignete Gelegenheit; es wurde die Übertragung der Rendantur der Sparkasse unter der Bedingung einer jährlichen Remuneration von 1000 M dem Königlichen Steuerempfänger zugesichert, und nach Erledigung mancher Zwischenfragen die Königliche Steuerkasse am 1. April und die Sparkasse Anfangs Juni 1881 hier eröffnet. Der nun vom Gemeinderath genehmigte Entwurf des Sparkassen-Statuts erhielt unter'm 11. März 1881, Nr. 1837, die Bestätigung des Königlichen Ober-Präsidiums. [...] Die Sparkasse hat jedoch durchaus nicht den Hoffnungen und Erwartungen entsprochen, welche bei Einrichtung derselben mit Recht gehegt wurden. Die eingehenden Ermittlungen, welche dieser Umstand veranlaßte, ließen es nach dem einstimmigen Urtheile des Sparkassen-Curatoriums und der Gemeindevertretung erwünscht, ja nothwendig erscheinen, eine Änderung herbeizuführen. [...] Auf Antrag des Curatoriums beschloß deshalb der Gemeinderath in der Sitzung am 4. Februar d. J., die Königliche Regierung zu bitten, die Trennung der Sparkasse von der Königlichen Steuerkasse und die Ernennung eines besonderen Rendanten für die erstere zu genehmigen. Der vereidete Auctionator Herr Clemens Pothmann hatte sich auf besonderen Wunsch bereit erklärt, die Sparkassen-Rendantur zu übernehmen. [...] Die Sparkasse wird nunmehr am 1. Juli 1884 in das Haus des Herrn Cl. Pothmann, Vogelheim Section I Nr. 22, verlegt werden." . Es gab also noch kein

eigenes Sparkassengebäude. Der Sitz der Sparkasse war das Privathaus des Herrn Clemens Pothmann. Im Verwaltungsbericht für 1897 / 1898 heißt es statt "Vogelheim Section I Nr. 22" als Adresse: Augustastraße [heute: Stolbergstraße] 41, denn inzwischen wurden in Borbeck Straßennamen eingeführt.



Oben in der Mitte: Augustastraße 41 (heute: Stolbergstraße; Ausschnitt aus der Karte der Bürgermeisterei Borbeck von

In den Verwaltungsberichten der Bürgermeisterei Borbeck erfährt man auch sehr schön genau etwas über die Besetzung des Sparkassen-Kuratoriums:

Sparkassen-Curatorium

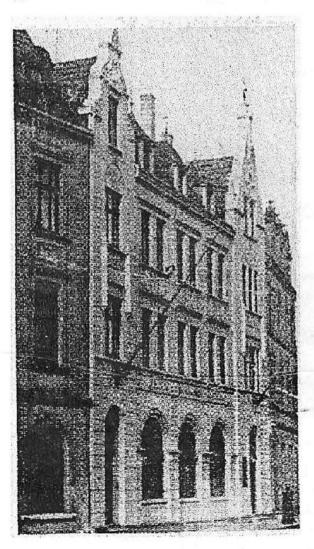
Vorsitzender	Mitglieder	Rendant	Quelle
der Bürger- meister	 Bardenheuer, Heinrich, bis 18. Mai 1885 Hollmann, Johann – zwei Mitglieder Knotte, Wilhelm – werden im Mai 1883 Körntchen, Friedrich- ausgelost Lange, Friedrich Weynen, Erivan, bis 18. Mai 1885 	Königl. Steuerempfänger Goldberg	Verw. B. 1879, 1880 u. 1881, S. 32
der Bürger- meister	 Kirchmann, Heinrich, bis Ende 1885 Hollmann, Johann Knotte Wilhelm – zwei Mitglieder Körntchen, Friedrich – werden Ende 1883 Leimgardt, Wilhelm – ausgelost Weynen, Erivan – bis Ende 1885 	Königl. Steuerempfänger Müller	Verw. B. 1882, S. 38
Beigeordneter Direktor Weynen		Pothmann, Clemens Spar- kassenlokal: Vogelheim Sektion I Nr. 22	Verw. B. 1883, S. 52

Borbecker Beiträge 17. Jg. 2/2001

Der Umfang der Geschäfte der Sparkasse nahm laufend zu. Das war ein Grund, das Personal zu verstärken. Dazu der Verwaltungsbericht von 1895 / 1896: "... die Königliche Regierung hielt [...] in Berücksichtigung des großen Umfanges der Geschäfte die Anstellung eines zweiten Beamten, eines Gegenbuchführers, für erforderlich. [...] Als Gegenbuchführer wurde vom Gemeinderath in der Sitzung vom 20. März 1896 der erste Sparkassen-Gehülfe Herrn Johann Kißmann gewählt und vom Herrn Landrath durch Verfügung vom 25. März 1896, Nr. 492, bestätigt. Nachdem die Caution ordnungsmäßig hinterlegt worden war, trat der neue Beamte am 1. April 1896 seine Stelle an." (4) Der Vorsitzende der Sparkassen-Kuratoriums, der Zinkhüttendirektor Erivan Weynen, starb am 30. 10. 1896. Ihm folgte der Ziegeleibesitzer Wilhelm Leimgardt als Vorsitzender. (5) Beide waren zugleich ehrenamtliche Beigeordnete der Bürgermeisterei Borbeck. Die Verwaltungsberichte der Bürgermeisterei Borbeck, von denen die der Jahre 1881 bis 1898 /1899 vorliegen, enthalten auch ausführliche zahlenmäßige Darstellungen der Geschäftstätigkeit der Sparkasse. Vielleicht kann ein Finanzhistoriker daraus besondere Schlüsse ziehen. Anschaulicher ist ein kurzer Bericht über die Kreditnehmer für privaten Häuserbau: "In Folge des seit längerer Zeit herrschenden Geldmangels, der hierdurch bedingten wesentlichen Einschränkung der Sparkasseneinlagen und der bedeutenden Erhöhung des Zinsfußes der Lombarddarlehen bei der Reichsbank, sah sich das Curatorium veranlaßt, die Hergabe von Geldern angemessen einzuschränken. Es war diese, allerdings unabweisbar nothwendige Maßnahme umso mehr zu bedauern, als hierdurch auch die Gewinnung eigener Heimstätten für die minder bemittelte Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen und die Ausnützung der günstigen Lage der Industrie in socialer Hinsicht sehr erschwert wurde. Zur möglichsten Besserung das ganz unhaltbaren Zustandes erklärte sich das Sparkassen-Curatorium damit einverstanden, daß vorläufig auch für höhere Einlagen 4 % Zinsen gezahlt werden sollten. Die Maßnahme hatte den gewünschten Erfolg, da größere Summen der Sparkasse zuflossen und diese hierdurch wieder in den Stand gesetzt wurde, dem Creditbedürfniß der Einwohner bei Errichtung von Häusern, namentlich auch durch die Arbeiter, zu genügen." (6)

Der Gegenbuchführer Johann Kißmann hatte sich so gut bewährt, dass er, als Clemens Pothmann in Ruhestand ging, sein Nachfolger wurde. Der Bürgermeister schrieb dazu an den Landrat am 10. Juni 1905:

"Der Sparkassenrendant Pothmann tritt am 1. Juli ds. Irs. in den Ruhestand. Das Kuratorium der Sparkasse hat zum Nachfolger desselben den bisherigen Gegenbuchführer Johann Kißmann in Vorschlag gebracht. Wie die beifolgenden Wahlhandlungen ergaben, ist letzterer seitens des Gemeinderats zum Sparkassenrendanten gewählt. [...] Kißmann ist, wie aus den angeschlossenen Personalpapieren hervorgeht, seit dem 17. November 1889 bei der hiesigen Sparkasse beschäftigt. Seine Ernennung zum Gegenbuchführer erfolgte am 1. April 1896, er hat eine Kaution von 1000 Mark hinterlegt. p.[ränominatus = der Vorgenannte] Kißmann hat während der langen Vertretung des Rendanten Gelegenheit gehabt, den Beweis dafür zu liefern, daß er zur selbständigen Führung der Rendanturgeschäfte vollkommen befähigt ist. Die hiesige Sparkasse befindet sich in guter Ordnung, wie das mehrfach bei den unvermuteten Revisionen besonders ausgesprochen worden ist. Die Tüchtigkeit und Geschäftskenntnis des p. Kißmann ist auch dadurch anerkannt, daß der Sparkassenverband ihn zum Revisor bestellt und als solchen mehrfach verwendet hat."



Die Sparkasse Rechtsstraße 6 (Foto aus: BN Nr. 2 v. 8.1.1982)

Nach dem Adressbuch von Borbeck von 1905 befand sich die Gemeindesparkasse bereits in der Rechtstraße 6. Dort wohnte auch der Rendant Kißmann.

Als Assistenten wurden noch Borgers und Schroer genannt. Von diesen Sparkassenangestellten hat sich in den Akten der Bürgermeisterei Borbeck, die im Stadtarchiv aufbewahrt werden, nichts erhalten, wohl aber von anderen. Ein Nikolaus Schumacher, geboren am 15. Juni in Mayen, Bezirk Koblenz, hatte sich 1910 beworben und wurde im selben Jahr wieder entlassen. (8) Ein Willy Schabbel, geboren am 26. März in Zechlin, Pommern, hatte als Soldat von 1900 bis 1902 an der Chinaexpedition teilgenommen. 1913 wurde er Gegenbuchführer der städtischen Sparkasse zu Hattingen an der Ruhr. (9)



Johann Kißmann (Foto aus: BN Nr. 2 v. 8.1.1982)

Karl Lehmann, geboren am 2. Mai in Beelitz, folgte nach kurzer Zeit einem Ruf nach Potsdam. (10) Am 12. Oktober 1889 in Borbeck geboren war Johann Buschmann. Nach dem Besuch der katholischen Volksschule trat er am 10. August in den Dienst der Sparkasse ein. Mit einer Unterbrechung von 1909 bis 1911 als Soldat im Bezirkskommando Recklinghausen war bis zum 20. September 1912 im Dienst der Sparkasse. (11) Am 30. Mai 1914 starb Clemens Pothmann, der am 1. Juli 1905 in den Ruhestand getreten war. Über 21 Jahre hatte er die Geschäfte der Sparkasse Borbeck geleitet. (12)

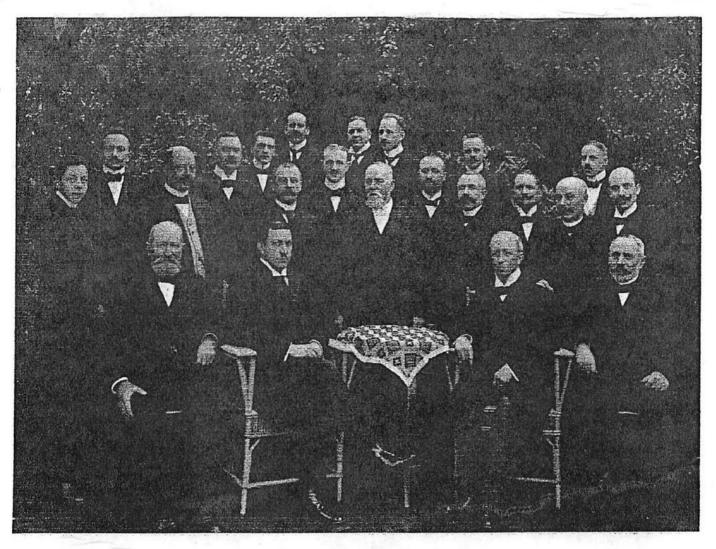
1933 wurde die Zweigstelle Borbeck der Stadtsparkasse Essen in der Rechtstraße umgebaut. Dazu schrieb die Sparkasse Essen am 21. Dezember 1932 an das Hochbauamt: "Für die vorübergehende Unterbringung der Zweigstelle Borbeck stehen uns zur Zeit Räume zur Verfügung, und zwar kann die vorübergehende Unterbringung in den früheren Räumen der Gewerbebank Borbeck [Rechtsstr. 5] erfolgen. Die Räume der Gewerbebank Borbeck sollen aber möglichst bald an einen Dauermieter abgegeben werden. Wir haben daher Interesse daran, bald mit den Umbauarbeiten zu beginnen und bitten um beschleunigte Übersendung des Kostenanschlags." (Das Haus der Gewebebank ist vielen Borbeckern bekannt: das ist das Haus mit der schönen Ziegelfassade mit den vielen Handwerk-Motiven in Mosaiksteinen. Über die Gewerbebank müßten einmal Informationen zusammengetragen werden.) (13) Am 25. Februar 1933 erhielt die Sparkasse den Bauschein. Als am 30. Dezember die Kostenabrechnung gemacht wurde, stellte sich heraus, dass die Umbaukosten von 44 809,03 Mark 5 190,97 Mark unter den bewilligten 50 000 Mark geblieben waren. 1941 stirbt Johann Kißmann in seiner Dienstwohnung in der Rechtsstraße 6 im Alter von 71 Jahren. (14) In der Nacht vom 9. zum 10. Januar 1943 erhielt das Sparkassengebäude in Borbeck einen ersten Bombenschaden. (15)

Anmerkungen:

- (1) Essener Volkszeitung vom 7. 7. 1931
- (2) Verw. B. 1882, S. 12
- (3) Verw. B. 1883, S. 20 21
- (4) Verw. B. 1895/96, S. 21
- (5) Vorsitz des Sparkassen-Curatoriums: Verw. B. 1895/1896, S. 61: Erivan Weynen; Verw. B. 1896/1897, S. 68: Wilhelm Leimgardt
- (6) Verw. B. 1898/99, S. 24
- (7) Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Regierung Düsseldorf 10012
- (8) Stadtarchiv Essen (StAE), Rep. 114 / 147
- (9) StAE, Rep. 114 / 135
- (10) StAE, Rep. 114 / 114
- (11) StAE, Rep. 114 / 94
- (12) StAE Rep. 114/128 Sparkassenrendant Clemens
- (13) StAE, Rep. 102, IV, 391 Umbau Sparkasse Borbeck (14) Borbecker Nachrichten Nr. 2 vom 8. Januar 1982
- (15) Briefliche Auskunft des Enkels von Johann Kißmann Ernst-Theo Goebel vom 3. Dezember 2000

Zur Erinnerung an der 25 jähr. Jubiläum des Herrn Joh. Heinr. Pothmann als Vorstandsmitglied der Sparkasse der Gemeinde Borbeck am 12. Juni 1914

(Wortlaut des Originals; Stempel des Fotografen: Atelier B. Schmidt, Borbeck, Niederstr. 25)



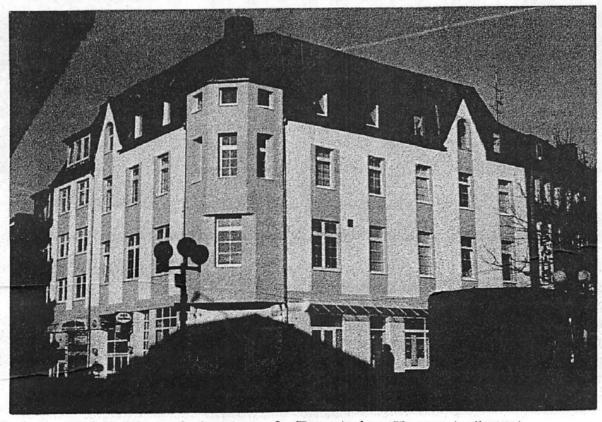
Auf dem Foto sind abgebildet, von links nach rechts, sitzend: Landwirt und ehrenamtlicher Beigeordneter Heinrich Kirchmann, Bürgermeister Ferdinand Baasel, Kaufmann und ehrenamtlicher Beigeordneter Wilhelm Leimgardt; stehend: 1. = Sohn Kissmann, 3. Sparkassendirektor Kissmann, 7. Franz-Pothmann (Vater von Frau Metzelder und Frau Breiderhoff), 9. Baasel, (2. Mann von Mimi Pothmann, später Frau W. Rose, der erste Mann, Johannes Pothmann, wurde in der Rechtstraße ermordet), 10. der Jubilar Johann Heinrich Pothmann (in der Mitte des Fotos), 11. Karl Möllhoff, Hörde (wohnhaft in Dortmund), 13. Dieckmann?, 14. Josef Pothmann (früh verstorben, Bruder von Clemens und Franz Pothmann), 16. Zimmermeister Marre, Dipl.-Ing. Clemens Pothmann (Schloßstraße, Haus rechts von der Polizei)

(Foto und Angaben zu den Personen (außer Kirchmann): Frau Karola Wüstenhöfer)

Gaststätte Borbecker Hof im Wandel



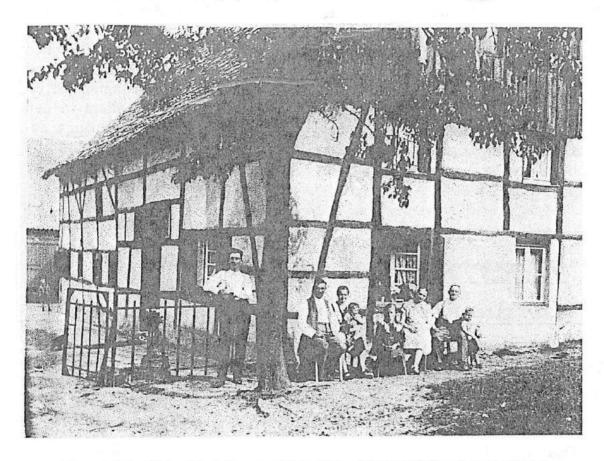
Borbecker Hof, Gerichtsstraße / Rechtsstraße (Foto: Paul Freres)



Borbecker Hof, Gerichtsstraße / Rechtsstraße (Foto: Andreas Koerner April 1999)

KURZE NACHRICHTEN

Am Hof Kleine Steinkamp (1932)



von rechts nach links: Vater Jakob Kessel mit Sohn Heinz, Mutter Elli Kessel, Antje Kessel, Schwester von Frau Küpper, Frau Lenchen Küpper geb. Kessel mit Rudi Kessel, Herr Joseph Küpper, Bruder Hans Kessel - im Hintergrund ein Beutingsjunge – damals stand noch eine Scheune auf dem Hof. Im Vordergrund oben erkennt man die Verbretterung des Giebels.

Jürgen Becker

Bürgertaler für Ernst Schmidt

Vor einigen Wochen wurde Herr Dr. Ernst Schmidt mit dem von der Essener FDP im Jahre 1979 gestifteten Bürgertaler geehrte. Herr Walter Wimmer berichtete darüber in den Borbecker Nachrichten. Herr Dr. Ernst Schmidt ist kurz nach der Gründung dem Kultur-Historischen Verein Borbeck im Jahre 1985 beigetreten. In der Vergangenheit habe ich ihn als einen sehr engagierten und offenen Mitbürger erlebt und schätzen gelernt. Dr. Ernst Schmidt hat mit eigenen Beiträgen und gemeinsamen Veranstaltungen unsere Vereinsarbeit unterstützt. Mit Schaffung der Arbeitsgemeinschaft Essener Geschichtsinitiativen hat er den kulturellen Gedankenaustausch zwischen den Essener Geschichtsvereinen sehr gefördert und er schuf auch federführend die Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv der Stadt Essen.

Was ich besonders an Herrn Dr. Ernst Schmidt schätze, ist, dass er nicht wie viele andere Bürger über die Zeit des sogenannten "Dritten Reiches" geschwiegen hat. Er bekennt, dass auch er anfangs begeistert war, mitmarschiert ist und mitgesungen hat. Nachdem er erkannt hatte, dass er vom Hitlerregime als Jugendlicher geblendet worden war, hat er dieses öffentlich zugegeben und seine Konsequenzen daraus gezogen. Damals hat Dr. Ernst Schmidt beschlossen, indem er zum Beispiel den Kontakt zu den früheren jüdischen Mitbürgern wieder herstellte und in vielen Veranstaltungen mit jüdischen Gästen vor allem in den Schulen für eine gemeinsame Zukunft in Frieden geworben hat und dieses auch heute noch praktiziert.

GELESEN ...

(VON ANDREAS KOERNER)

Prince & Princess 21. Schülerzeitung am Gymnasium Borbeck, Prinzenstraße. Frühjahr 2001. 40 S.

Das Redaktionsteam René Glebke, Jan Heidutzek und Philipp Kudella hat wieder ein Heft der Schülerzeitung "Prince & Princess" vorgelegt. Als eigene Vorschau auf den 100. Geburtstag des Schulgebäudes an der Prinzenstraße werden einige interessante baugeschichtliche Informationen präsentiert. Als Ergänzung ist der ausführliche Bericht über die Eröffnung des "Progymnasiums" aus der Essener Volkszeitung vom 15. 11- 1901 wiedergegeben. Dann gibt es ein Interview mit der Englischlehrerin Alsleben, die die Leitung der Schülerbücherei am Gymnasium Borbeck übernommen hat. In einem weiteren Interview wird der Leiter der Stadtbibliothek in EssenBorbeck, Andreas Koerner, befragt. Kurz wird über den Schüleraustausch des 9. Jahrgangs mit
dem Dendron-College-Horst, Niederlande, berichtet. Besonders gefallen hat mir die Berichterstattung von René Glebke: "Der Bürgerentscheid ist gescheitert – Essen hat zwei Freibäder weniger".
Ich habe mich über dieses sehr lesenswerte Heft gefreut und hoffe,
dass bald ein neues zustande
kommt.

Zwangsarbeit in Essen. Begleitheft für den Geschichtswettbewerb für Schülerinnen und Schüler, hrsg. v. Historischen Verein für Stadt und

Borbecker Beiträge, Mitgliederbrief. Register der Aufsätze

Für alte und neue Mitglieder des Vereins – und solche, die es werden wollen – mag es nützlich sein, was im Laufe der Zeit in den Borbecker Beiträgen erschienen ist. Hier eine Übersicht der längeren Texte bis 2000.

Arbeiterunruhen auf der Borbecker Hütte, Mai 1848 (Andreas Koerner) (BB 1/1998, S. 7)

Aufgewiegelte Bahnarbeiter 1848 (Andreas Koerner) (BB 2/1998, S. 61)

Bachem, Heinrich (11.1.1880 - 1971) Architekt (Andreas Koerner) (BB 3/1998, S. 76 - 77)

Becker, G. E. [Firma], 125 Jahre (K. S. Oelrichs) (BB 3/1995, S. 98 – 100)

Becker, Ludwig (1876 - 1936), Architekt (Andreas Koerner) (MB 2/1993, S. 3 - 10)

Becker, Ludwig, auch Architekt des Johannesstiftes (Johannes Wielgoß) (BB 3/1993, S. 42-43)

Becker, Ludwig, Architekt, weitere Funde (Andreas Koerner) (BB 1/1995, S. 17 – 20)

Becker, Rolf (*1928), ein Borbecker Autor (Andreas Koerner) (MB 1/1991)

Becker, Rolf: Tamara (Erzählung) / Zeittafel (Andreas Koerner) (BB 3/1994, S. 90 – 92)

Beigeordnete, ehrenamtliche, in Borbeck (Andreas Koerner) (BB 1/1998, S. 12 – 13)

St. Bernhard, Weidkamp 270 (Daten) (Peter Heidutzek) (BB 3/2000, S. 104 – 107)

Bier in Borbeck (Andreas Koerner) (BB 1/2000, S. 37-40)

Blues-Session, im Café Nova (Jugendheim der ev. Gemeinde Borbeck) (Horst Pabst) (BB 1/2000, S. 29 – 31)

Blumberg, Friedrich (1802-1891), Hüttenfaktor und Beigeordneter von Borbeck und Oberhausen (Andreas Koerner) (BB 3/2000, S. 111 – 114)

Bochold, Bergeborbeck, Wanderung durch – (Andreas Koerner) (BB 2/1998, S. 52 – 58)

Borbecker Denkmäler (Denkmalliste) (Jürgen Becker) (BB 2/1998, S. 40 – 50)

Borbecker Maschinenfabrik, Arbeitsplatz 1908 (Andreas Koerner) (MB 2/1992)

Borbecker Maschinenfabrik, Tarifvertrag 1911 (Andreas Koerner) (MB 3/1992)

Borbecker Maschinenfabrik, Handwerkerzug 1925, gußeiserne Säule (Andreas Koerner) (BB 3/1993, S. 38 – 41)

Borbecker Nachrichten 50 Jahre (Birthe Marfording) (BB 1/1999, S. 34 – 40)

Borse, Dietmar (*1958), Borbecker Autor, Interview (Andreas Koerner) (BB 3/1993, S. 44-45)

Brauhaus Essen (Brauerei am Bahnhof Borbeck-Süd) (Andreas Koerner) (BB 2/2000, S. 91 – 92)

Bückmann (Bauernfamilie) Bückmänner, die, eine Datensammlung (Andreas Koerner) (BB 3/1996, S. 106 – 107)

Bückmann, Johann Hermann (1770 – 1832), Vikar und Bergbautreibender (Andreas Koerner) (BB 1/1996, S. 4-13)

Bückmann, Hermann – sein Vater Neigmann (Andreas Koerner) (BB 2/1996, S. 63)

Chronik, kleine Borbecker (mit Angaben aus dem Zeitraum 1492 ~ 1601) (Edition lateinisch /deutsch) (BB 1/1999, S. 8 – 10)

CDU, Der Neubeginn christlich-sozialer Politik in Borbeck nach 1945 und die Entwicklung der –. Eine Nachlese (Christof Beckmann) (BB 1/1997, S. 43 – 48)

Cuesterey (Jürgen Becker) (BB 1/2000, S, 4-6)

Cuesterey, Nachkriegszeit (Franz Josef Dübbert) (BB 1/2000, S. 6 – 9)

Dybowski, Karl (*1926), ein Borbecker Bildhauer (Andreas Koerner) (BB 3/1997, S. 100 – 101)

Emscher und Rhein-Herne-Kanal (Christof Beckmann) (BB 4/1994, S. 107 – 113)

Fahrradfabrik Rothgießer und Co. (Andreas Koerner) (BB 2/1996, S. 61 – 62)

Fliegenbusch und Hausmann (Gastwirtsfamilie) (Andreas Koerner) (BB 2/2000, S. 80 – 85)

Franziskuskirche in Bedingrade, entworfen von Rudolf Schwarz (Andreas Koerner) (BB 3/1997, S. 110 – 111)

Freres, Paul (1914 - 2000), in Daten (Andreas Koerner) (BB 2/1997, S. 56 - 57)

Freres, Paul: Unser Pestkreuz. Ein Heimat-Schauspiel in vier Bildern. (BB 2/1997, S. 59 – 65)

Freres, Paul, die Eifeler Seite (Andreas Koerner) (BB 2/1999, S. 48 – 49)

Freyse, Baumeister[familie] (Andreas Koerner) (BB 1/1994, S. 3 – 8)

Freyse, Bauermeisterfamilie (Andreas Koerner) (BB 2/1995, S. 70)

Gastwirtschaften in Borbeck (Andreas Koerner) (BB 1/1997, S. 35 – 41)

Giesen, Egidius (1856 – 1941), Schulleiter der Rosenhügelschule (katholische Schule Bochold III) (Andreas Koerner) (BB 1/1994, S. 15 – 17)

Goebel, Franz (1906 - 1971), Heimatforscher (Bibliographie) (Andreas Koerner) (BB 2/1996, S. 40 – 45)

Goebel, Franz, Erinnerungen an (Günter Streich) (BB 3/1996, S. 88)

Goebel, Franz, Papiere von (Andreas Koerner) (BB 3/1996, S. 89 – 90)

Goebel, Franz: Auf gnädige Verordnung der Fürstäbtissin. Ein heiteres Borbecker [Schau-]Spiel. 1952. (BB 1/1997, S. 8 – 30)

Guimier, Etienne, Hüttendirektor der Eisenhütte Phoenix, und Borbeck / und die Essener Stadtabfälle (Andreas Koerner) (BB 3/1997, S. 108 – 110)

Hans-Gipmann-Haus, ein Blick auf die Geschichte (Dörte Camara) (BB 1/1999, S. 42)

Hausnummern, alte Borbecker (MB 1/1988, S.5)

Happekotte, eine Lehrerfamilie (Andreas Koerner) (BB 3/1996, S. 104)

Happekotte im Kirchenbuch St. Dionysius (Leni Fürtges) (BB 3/1996, S. 105)

Haus Einsiedel in Benrath (Wohnhaus des Bergwerkdirektors Rive) (Andreas Koerner) (BB 2/2000, S. 69 – 71)

Heidutzek, Georg (1919 – 1981), Baugeschäft (Peter Heidutzek) (BB 1/2000, S. 23 – 25)

Heidutzek, Peter, Autobiographisches, Ausstellungen (BB 3/1999, S. 92 – 95)

Heimatgut – Blätter für Schule und Haus (Zeitschrift), 1934 – 1935 (Andreas Koerner) (BB 2/1999, S. 50 – 52) Hegemann, Bäckerei, Hausakte (BB 3/2000, S. 126 – 127)

Heker, Josef, Blumenhaus (Heinrich Lumer) (BB 2/1996, S. 59 – 61)

Henselowsky, Verlag – Interview und Bibliographie (Andreas Koerner) (BB 2/1999, S. 76 – 79)

Heukenhof in Bedingrade (Heinrich Lumer) (BB 3/1996, S. 94 – 97)

Hofbegehung, 11. Mai 1985 mit Ludwig Wördehoff (MB 2/1985)

Hoff, Adolf, Gärtnerfamilie (Heinrich Lumer) (BB 2/1996, S. 50 – 58)

Hülsebusch, Hermann (1883 – 1954), ein Borbecker Architekt (Andreas Koerner) (MB 3/1991)

Imbusch, Heinrich (1878 – 1945), Gewerkschaftler (Andreas Koerner) (MB 1/1992)

Imbusch, Heinrich: Aus Heimat und Jugend. (BB 2/2000, S. 86 – 90)

Johannesstift der Salesianer, Wiederaufbau (Peter Heidutzek) (BB 3/1999, S. 96 – 104)

Judenfriedhof, Judenhaus und Judenbusch (Andreas Koerner) (BB 3/2000, S. 122 – 126)

Jüdische Geschäfte in Handelsregisterakten (Andreas Koerner) (BB 3/1996, S. 100)

Jugendhalle an der Germaniastraße (Andreas Koerner) (BB 3/1999, S. 106 – 107)

Jugendherberge in Borbeck (Andreas Koerner) (BB 1/1996, S. 29)

Kaldenhofs Hof, Wanderung zum (MB 1/1991)

Kind, August (1824 – 1904), Kreisbaumeister (Andreas Koerner) (BB 2/1995, S. 44 – 53)

Kirchenbuchhaltung St. Dionysius 1716 u. 1783 – 1814, Namensregister (Wilfriede Molis) (3/1991)

Kirchner, Lieselotte (1915 -), zum 75. Geburtstag, Malerin (Andreas Koerner) (MB 2/1990)

Konsumgenossenschaften in Borbeck (Andreas Koerner) (BB 2/1994, S. 36 – 37)

Kreuz am Weidkamp (Andreas Koerner) (BB 2/1998, S. 65)

Kreuze am Wege, Ergänzungen zu Paul Freres aus dem Kirchenblatt (Peter Heidutzek) (BB 2/2000, S. 61 – 64)

Kriegervereine in Borbeck (Andreas Koemer) (BB 2/1999, S. 71)

Kronprinzen, Hotel zum (Andreas Koerner) (BB 3/1998, S. 81 – 83)

Kurve, was ist die - ? (Peter Heidutzek) (BB 1/2000, S. 10 – 22)

Landmatrikel von 1668 und das Borbecker Quartier (Andreas Koerner) (BB 2/2000, S. 74 – 79)

Lauscher, Albert, Lehrer am Gymnasium, Mitglied des Reichstages (Christof Beckmann) (BB 3/1995, S. 108)

Leimgardt, Träger dieses Namens in Borbecker Kirchenbüchern (Andreas Koerner) (BB 1/1998, S. 14 – 16)

Leimgardt, zur Geschichte der Familie (Wilfried Vogeler) (BB 1/1999, S. 6 – 7)

letzte Reise, die (über Bestattungskultur im allgemeinen) (Christof Beckmann) (BB 3/1993, S. 31 – 36 und BB 1/1994, S. 8 – 14)

Märkte in Borbeck (Andreas Koerner) (BB 1/1998, S. 8 – 11)

Masberg, Bückmann oder Gottung – wer wird Nachfolger von Pfarrer Simon Verhoven in Borbeck? 1793. (Andreas Koerner) (BB 1/1997, S. 32 – 33)

Meistbeerbten, die (Andreas Koerner) (BB 2/1996, S. 65)

Mellis-Kotten am Weidkamp 1 (Hermann Kappenberg) (BB 2 /1995, S. 58 – 59)

Mellis-Kotten am Weidkamp 2 (Hermann Kappenberg) (BB 3/1995, S. 95 – 96)

Michels, Josef (1910 – 1964), ein Borbecker Autor (Andreas Koerner) (MB 2/1990)

Noot, Louis (1811 – ca. 1858), Ingenieur der Hüttengesellschaft Jacobi, Haniel & Huyssen, Gemeinderat (Andreas Koerner) (BB 1/2000, S. 34 – 37)

Ortsnamen in Mundart, unsere (MB 3/1988)

Parks, Beiträge zur Geschichte der Borbecker Parks [Schloßpark, Lunapark] (Andreas Koerner) (BB 2/1997, S. 67 – 72)

Pausmühlenschule (= katholische Schule Gerschede), die Vorgeschichte des Hans-Gipmann-Hauses (Andreas Koerner) (BB 3/1998, S. 72 – 74)

Péan, Bürgermeister Hermann (1807 – 1868) und seine Familie (Andreas Koerner) (BB 1/1996, S. 15 – 17)

Pesch, Johannes: Emmausgänge, Artikelserie im "Kirchenblatt" und sonstige Texte, (Bibliographie) (Peter Heidutzek) (BB 2/2000, S. 64 – 67)

Pesch, Johannes, weitere Beiträge im "Kirchenblatt" (Bibliographie) (Peter Heidutzek) (BB 3/2000, S. 110)

Pfarrchronik St. Dionysius 1939 – 1945 (Christof Beckmann) (BB 1/1995, S. 6 – 11)

Pingsmann, Hans (1894 – 1955), Maler (Andreas Koerner) (BB 3/1993, S. 26 – 30)

Pingsmann, Hans, Maler, mehr zu (Andreas Koerner) (BB 2 /1994, S. 37 – 38)

Plastiken in Borbeck (1) (Andreas Koerner) (MB 3/1989)

Plastiken in Borbeck 2 (Andreas Koerner) (MB 1/1990)

Plastiken in Borbeck, ein Nachtrag (Andreas Koerner) (MB 3/1990)

Plastiken in Borbeck, Korrekturen (Andreas Koerner) (BB 1/1998, S. 26)

Pollerbecke, heimatkundliche Wanderung durch das Tal der – in Schönebeck (Ludwig Wördehoff) (BB 3/1997, S. 103 – 105)

Reichart, Andrea, Autorin und Verlegerin, Inteview (Andreas Koerner) (BB 1 /1994, S. 18 – 20)

Renelt, Herbert, Kunsterzieher am Gymnasium Borbeck (Michael Siewert) (BB 3/1996, S. 109 – 111)

Renelt, Herbert: Tausche Eisenbahn gegen Buch. Etwas andere Erinnerungen an ... (Günter Streich) (BB 1/1997, S. 42 – 43)

Renger-Patzsch, Albert (1897 – 1966), Fotograf, Borbeck in den Augen von (Andreas Koerner) (MB 2/1992)

Resetz, Johann, Borbecker Bilder von (Andreas Koerner) (BB 1/1998, S. 25)

Ressing, Wanderung zur Landwirtsfamilie (MB 1/1992)

Rive, Joseph (1834-1892), Bergwerksdirektor von Wolfsbank und Neuwesel (Andreas Koerner) (BB 2/2000, S. 71 – 73)

Rohr, Jochen, (aus einer Borbecker jüdischen Familie)Das Schicksal von, Ein Brief von Walter Rohr an Ernst und Inge Schmidt (BB 3/1996, S. 101)

Rothgießer, Georg, Fahrradpionier (Andreas Koerner) (BB 3/1996, S. 98 – 99)

Ruine im Schloßpark (= Ruinenbaumeister Ducher, Andreas Koerner) (MB 1/1989)

Sandabbau in Borbeck (Andreas Koerner) (BB 2/1998, S. 65)

Schlachthof, kein öffentlicher, in Borbeck (Andreas Koerner) (BB 3/1998, S. 74 – 75)

Schloß Borbeck und sein Park, Bewegte Zeiten um (Heinrich Lumer) (BB 4/1994, S. 99 – 104)

Schloß Borbeck und Bergbaugesellschaft "König Wilhelm" (Andreas Koerner) (BB 3/1997, S. 105 – 107)

Schlüter, Willi (1899 – 1988), Willi-Schlüter-Nachlaß im Archiv (Andreas Koerner) (BB 2/1997, S. 83 – 86)

Schlüter, Willi: St. Nikolaus und Weihnachten (aus dem Nachlaß) (BB 3/1997, S. 94)

Schmalenbecke, das Schicksal der (Paul Freres) (MB 1/1991)

Schmidt, Ernst, Zeittafel und Bibliographie (Andreas Koerner) (BB 3/1998, S. 89 – 93)

Schönebeck, 100 Jahre katholische Gemeinde in (Andreas Koerner) (BB 3/1999, S. 83)

Schülerzeitungen am Gymnasium Borbeck 1949 – 1999 (Peter Heidutzek) (BB 3/1999, S. 89 – 91)

Schülerzeitungen am Gymnasium Borbeck 1949 – 1999, Ergänzungen (Peter Heidutzek) (BB 1/2000, S. 26 – 28)

Schwer, Oscar, der Architekt – und die Deutsche Bank in Borbeck (Andreas Koerner) (BB 2/1997, S. 72 – 76)

Schwer, Oscar, Bankgebäude von – in Duisburg-Hamborn (Andreas Koerner) (BB 3/1997, S. 112 – 113)

Schwer, Oscar, Bankgebäude in Borbeck (BB 2/1998, S. 65)

Siedlungsgeschichte, ein Beitrag zur (Ludwig Wördehoff) (BB 3/2000, S. 108 – 110)

Siepen, auch in Borbeck ein Begriff (Paul Derks) (BB 2/1998, S. 59 – 61)

Siepen, Wort, Begriff und Verbreitung (Paul Derks) (BB 3/1998, S. 78 – 81)

Teschenmäker, de Mennes, Steuereinnehmer (Heinrich Lumer) (BB 3/1996, S. 90 – 92)

Vondern, Neues von Burg (Heinrich Lumer) (BB 2/1994, S. 59 – 60)

Vondern-Kolonie in Dellwig (Andreas Koerner) (BB 3/2000, S. 115 – 121)

Vorwärts Borbeck 1912 e. V. (Sportverein) (Andreas Koerner) (BB 2/1997, S. 80 – 82)

Wallfahrer, eigenwillige, 1823 (Andreas Koerner) (BB 2/1998, S. 58)

Wallfahrtsmonat Mai (Christof Beckmann) (BB 1/1998, S. 17 – 24)

Weindorf, Johann, Kaufmann und Poet dazu (Andreas Koerner) (BB 2/1995, S. 53 – 54)

Weindorf, Johann und seine Tochter (Karola Wüstenhöfer) (BB 3/1995, S. 106 – 107)

Wördehoff, Ludwig (*1923): Schriften, Fotos, Wanderungen, Vorträge (Andreas Koerner) (BB 1/1998, S. 4 – 6)

Wördehoff, Ludwig, Straßen benennen (Andreas Koerner) (BB 2/1999, S. 55)

Wüstenhöfer, Franz (1859 – 1927), Direktor der Bergwerksgesellschaft König Wilhelm (Heinrich Lumer) (BB 3/1995, S. 84 – 94)

Zeitungsgeschichte, Borbecker, bis zum Zweiten Weltkrieg (Andreas Koerner) (BB 3/1999, S. 84 – 88)

Ziegeleien (Andreas Koemer) (BB 1/1999, S. 12 – 32)

Ziegen in Borbeck (Andreas Koerner) (BB 2 /1994, S. 32 – 35)

Ziegen in Borbeck, noch einmal (Andreas Koerner) (BB 2/1996, S. 69 – 73)

Zinkhütte, Schadensersatzansprüche 1863 (Andreas Koerner) (MB 3/1992)

Stift Essen und dem Stadtarchiv Essen, bearb. v. Klaus Wisotzky. Essen 2001. 56 S.

"Das vorliegende Heft will Euch den Einstieg in das Thema erleichtern", heißt es im Vorwort. Es enthält praktische Hinweise Wettbewerb. Dazu gehört eine Übernahme aus dem "Begleitheft Nationalsozialismus. Alltag im hrsg. v. d. Körberstiftung" über Zeitgenossen". "Befragung von Diese Ausführungen sind auch für andere Fälle von Befragungen von sehr beherzigens-Zeitgenossen wert. Zur Einführung in das Thema folgt der Aufsatz von Klaus Wisotzky "Die Parias der Kriegsgesellschaft'. Aspekte des Zwangsarbeitereinsatzes in Essen (Historische Einführung in das Thema)". Er bietet einen anschaulichen Überblick über die Vorgänge, die für viele neu sein werden. Dieser Teil wird auch nach dem Wettbewerb noch als erste Einführung ihren Wert behalten. Man darf gespannt sein, welche Ergebnisse der Wettbewerb hervorbringen wird. Die Preisverleihung ist im Juni 2002.

Lutz Engelskirchen, "... kein Thema! Bild und Gestalt des Ruhrgebietes". Der vierte Geschichtswettbewerb des Forum Geschichtskultur. Analyse und Dokumentation. Hrsg. v. Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e. V. u. d. Kommunalverband Ruhrgebiet. Essen 2001. 92 S.

Da ich mich mit dem Buch "Zwischen Schloß und Schloten. Die Geschichte Borbecks" (1999) an

dem Geschichtswettbewerb beteiligt hatte - ohne ausgezeichnet zu werden - , bekam ich die vorliegende Dokumentation kostenlos zugeschickt. Es interessierte mich, was denn sonst noch eingeschickt worden war. Es sind alle Einsendungen beschrieben. Die Beschreibungen der über 400 Beiträge ist nach Nummern geordnet. Vielleicht sind sie in der Reihenfolge der Einsendung mit Nummern versehen worden. Die Nummern helfen dem Leser zur Orientierung nicht. Man muss sich durchwühlen. Die Einsendungen waren sehr unterschiedlich. Auf einem Blatt ein Gedicht, das eine Kindheitserinnerung festhält. Eine CD einer Rockband, Ein Buch, ein Video und eine Internetseite als ein Beitrag. In der Regel aber Bücher und Manuskripte. Mit Borbeck zu tun hatte lediglich ein Beitrag von Gerda Jaekel auf S. 47: "Das Mädchen aus Vogelheim. 8 S. Manuskriptauszug, 10 Liedertexte, 5 Zeichnungen." In den Anmerkungen dazu heißt es: "Auszug aus der eigenen Biographie über die Kindheit im Essener Norden um 1950 -1959... Vielleicht lesenswert. In der Kurzbeschreibung meines obengenannten Buches wird ein Teil des Inhaltsverzeichnisses wiedergegeben. Das ist als erste Information brauchbar. Bei der Beschreibung des gesamten Wettbewerbs fiel für das Borbeck-Buch folgender Satz ab: "Als Monographie wurden z.B. Arbeiten über Hörde und Borbeck eingereicht." (S. 27) Insgesamt ist die Dokumentation eine Fundgrube. Ein Sachregister wäre gut gewesen. Dann könnte man schnell etwas finden, was einen interessiert. Es ergibt sich sicher mitunter die Frage, wie man an einen Wettbewerbsbeitrag kommt, der ja nicht unbedingt veröffentlicht sein muß. Da hilft die Angabe des Telefons des Einsenders. Ich selbst bin auf diesem Weg von einem Interessenten angerufen worden.

Kirchturmspitzen. Karikaturen von Heiko Sakurai. Eine Ausstellung der Alten Cuesterey 17. Juni - 8. Juli 2001. Eine des Kultur-Produktion Historischen Vereins Borbeck e.V. Vorsitz: Jürgen Becker. Projektidee, Konzept, Realisation, Gestaltung, Redaktion: Thomas Dupke, Guido Rißmann-Ottow. Gestaltungsberatung: Manfred Boiting. Begleitbuch zur Ausstellung. ungez. S.

Uwe Mit Einleitungen von Knüpfer, Chefredakteur der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung. Walter Keim, Politologe aus Münster, und Thomas Dupke. Historiker, über den Karikaturisten Heiko Sakurai und einem Nachwort über den Kultur-Historischen Verein Borbeck versehen, werden uns eine Menge Karikaturen von Heiko Sakurai über Borbecker Vorgänge präsentiert. Als Abonnent der NRZ oder WAZ erhält man inzwischen nicht mehr 2 x in der Woche - die Stadtteilbeilage mit einer aktuellen Karikatur von Heiko Sakurai. Als Normalverbraucher wirft man die Zeitung früher oder später weg. Hervorgeholt aus der Versenkung, bekommen wir Borbecker nun etwas von unserer jüngsten Vergangenheit präsentiert. Wir sehen: hier war etwas los, hier war Leben. Auf flotte, bildhafte Weise bekommen wir es vor Augen geführt. Karikaturisten zeichnen in der Regel für den Tag. Gelegentlich haben sie das Glück, mit einem kleinen Buch dem Strom der Zeitungsvergänglichkeit zu trotzen. Da erschien 1967 bei Baedeker ein Büchlein von Gerd Hüsch "Essener Ansichten". 1986 folgte beim Verlag Pomp & Sobkowiak ein Büchlein von Thomas Plaßmann "Cartoon Essen. Die Stadtgeschichte in Cartoons." Mit unserem Heiko Sakurai haben wir einen "Fitsch" gemacht. Mit dem Büchlein mit den Karikaturen können wir angeben. Da haben wir ein einmaliges, nettes, kleines Geschenk für alle, denen das Wort "Borbeck" etwas sagt.

Ernst Schmidt: 100 Jahre SPD in Borbeck, in: Freiheit und Gerechtigkeit bedingen einander (aus dem Godesberger Programm). 100 Jahre SPD in Borbeck. Borbecker Nachrichten. Sonderveröffentlichung v. 28. Juni 2001. 20 S., S. 5 – 13, 15-18

Den wesentlichen Teil der Sonderveröffentlichung der Borbecker Nachrichten zum hundertsten Geburtstag der SPD in Borbeck nimmt die Darstellung der Geschichte der SPD in Borbeck von Ernst Schmidt ein. Ernst Schmidt kann man als den besten Kenner der Materie bezeichnen zumal er einige Vorgänge selbst erforscht hat. Man hat hier einen inhaltsreichen und fundierten Gang durch die ersten fünfzig Jahre der Parteigeschichte vor sich, gleichzeitig eine politische Geschichte Borbecks dieser Zeit.